

Max von Werther.

Dobberan, Dienstag den 12 August 55

Gestern und heute ist zum ersten Mal heimlicher Ungehorsam von Max vorgekommen. Ich hatte unter einem Glase Stickstoff präparirt und Max verboten das Glas herauszunehmen. Zweimal hatte er es heimlich doch getan. - Von solcher Gesetzlosigkeit hatte ich früher gar keinen Begriff, und mein Erstaunen darüber hält den gerechten Zorn zurück. Aber schlimmer als die Tat selbst ist dieser ger gänzliche Mangel an Schuldgefühl; denn er empfindet weder ~~Die~~ Furcht, noch Scham, noch Reue, am wenigsten denkt er an Abbitte. Es fehlen ihm also die wichtigsten sittlichen Gefühle alle: 1) Achtung vor dem Gesetz 2) die Scham und 3) der Eifer wieder gut zu machen durch die Sehnsucht nach Verzeihung. - Dies ist eine vorläufige Bemerkung über Tatsächliches.

Diese Gefühle fehlen, aber sie brauchen nicht zu fehlen. Sein Gefühl ist nicht so leer und unfruchtbar von Natur, wie in der Sahara von Natur keine Bäume wachsen, sondern in jedem Gemüt ruhen die Affecte verborgen, wie ein fruchtfähiger Keim; es bedarf bloss der Pflege, sie hervor zum locken. Was der Dichter kann und der Musiker, welche Empfindungen, die uns nicht erfüllten, heraufbeschwören und uns weinen oder lachen lassen, also dass wir nicht mehr Herren sind über unsere Stimmung; ~~das~~ muss der Erzieher auch vermögen, er muss die schlummernden Geister im Kinde zitiren, dass sie herauf steigen und lebendig werden, Sprache und Farbe gewinnend. So muss in Max der Geist der Ehrfurcht auferstehen und mit ihm die Erkenntniss der Schuld, wenn er Fehlte, und die Liebe der Versöhnung.

Das Wie aber ist schwierig; schwieriger als die Nekromantik und als die Kunst der Musiker und Dichter: denn es gilt hier einen ganzen sittlichen Menschen aufzuwecken, von dem kaum eine Spur vorhanden ist, und alle Künste müssen helfen mit ihren besten Werken, die Aufgabe zu lösen. Folgende Mittel schweben mir vor.

1) ^{der} Ehrfurcht vor einem Gesetz hängt alles Übrige; Diese muss deshalb durchaus und vor allem befestigt werden. *ὅμη δαρείς ἀνάγκητος ὁ ἰατρὸς ἔσται*

sagten die Alten ,und wiederholt Goethe; auch ich glaube, dass ohne Strafe die Ehrfurcht bei Max nicht stehen wird. Diese muss ernst , nach vorhergegan- gener Androhung, falls er nicht gehorchte, ohne Ausnahme vollzogen werden; bis der Geist der Reue endlich erwacht, dann genügt wohl schon die Schuldigspre- chung ohne die Strafe.

2) Das Zweite muss der Unterricht tun, der durch seine Gesetzmässigkeit und Ordnung , ohne eigens darauf gerichtet sein, die Ehrfurcht vor dem Rich- digen , dem Wahren und Gewissen erweckt.

3) Dazu können Erzählungen, welche aus dem Kreise der biblischen Geschichte und sonst woher genommen, denselben Geist atmen und mitteilen. Jeder Tag muss solche Erzählung bringen oder wiederholen; in der Geschichtsstunde , oder statt derselben.

4) ENdlich das eigene Beispiel der Eltern und das Meinige, wodurch wirGE- setze achten, zum Beispiel Eigentum oder Freiheit der Personen oder im Ge- bet vor Gott, uns beugend: das muss einen Zügel in seinen Mund legen, damit er nachahmet und auffasse den innerlichen Gehorsam vor einem Heiligen.

5) Hierzu will ich noch die Künste wirken lassen : Fromme Musik und edle Lieder.

Und wenn dies überall das Gesetz in ihm bejaht und setzt und befestigt: so muss nach der andern Seite hin alles Zerstörende und Gesetzlose entfernt, bestraft oder verneint werden.

1) Also die Straflosigkeit der Übertretung des Gesetzes; denn dadurch verliert sich das Gewissen.

2) Ein spielerischer und unordentlicher Unterricht; denn dieser löst die intellektuelle Welt in Verwirrung auf, welche grade umgekehrt festesten Halt gewinnen muss .

3) ERZählungen von Lügen und Respectlosen Handlungen, etwa aus der Schule oder sonst woher, wodurch die Nachahmung entzündet wird und die Freude daran.

4) ^{Am} schlimmsten ist die eigene Gesetzlosigkeit, denn von Gleichem stammt Gleiches und das Schlechte wuchert doppelt so üppig, als das Gute .

5) Auch lascive Lieder und leichtsinnige Musik lullen die ernstesten Reden der heiligen Stimme in uns ein, und überraschen uns mit ihrer Zügellosigkeit.

27

Zu bemerken ist noch , dass das Kind das Gesetz noch nicht in sich hat autonomisch , sondern ausser sich , in dem Erzieher : deshalb ist Ehrfurcht vor dem Lehrer die erste Bedingung aller dieser Versuche .

Montag den 13. August .

Alle möglichen Arten Ungehorsam sind nun in Max zu Tage getreten und wie ich hoffe , sind sie damit zugleich aus seiner Natur heraus geschält . Einfaches " nicht hören " auf Commando , dann " Widersprechen " , dann derart : " ich habe zu befehlen und Sie müssen alles tun , was ich will " & s. w. alles dieses hat sich erschöpft . Zuweilen habe ich den Stock gebraucht , zuweilen blos gedroht , zuweilen ignoriert .

Seit gestern ist alle Widerspenstigkeit vorbei ; er gehorcht aufs Wort ohne Stock und scheint die Ueberlegenheit zu fühlen , mit der ihm ein ruhiger und liebevoller Geist entgegen tritt . Aber es hat auch viele Mühe anfangs gekostet . Am wunderbarsten und lehrreichsten war mir ein Fall : ich hatte ihm verboten , die Hände in die Hosen zu stecken ; aber mein Max gehorcht nicht . Jetzt wird sein Ohr gezogen . Er gehorcht , aber kaum hört der Schmerz auf , so sagt er , " warum nicht " ? Weil ichs nicht will , ist die Antwort . " Aber Sie haben ja keinen Willen , i c h habe ja blos einen Willen . " Und damit geschiehts wieder . Was ist zu machen ? der Stock tut sein Werk ohne Hilfe der Worte . Kaum ist die Strafe vorbei , so ruft er

halb weinend : " Aber ich sage ja blos : Sie haben keinen Willen"etc. Der Stock macht sich nun fühlbarer , und der ruhige Ernst , den ich ohne allen Zorn dabei bewahrte , erreichte endlich die Wirkung , dass der Kleine , der allein einen Willen hatte , still wurde , die Hände faltete und vortrefflich weiter las .

Ein ander Mal gehen wir am Meer spazieren , es fängt an zu regnen und ich will umkehren . Weil Max aber so sehr wünscht , am Meer zu bleiben , so lasse ich's ein wenig noch geschehen . Der Regen wird stärker , ich commandiere deshalb : zurück . Nun will er nicht. " Sie müssen alles tun , was ich will " , wenn ich hier bleiben will, so müssen Sie hier bleiben " u. s.w. Ich antwortete gar nichts, sondern erhob blos meinen Stock und commandierte : voran ! Indem er sein Geschwätz ebenso fortsetzte , hielt er es doch zugleich für geratener voran zu gehen, und nach ein paar Sekunden ward er auch still und bekam neue Gedanken , sodass ich jetzt einem liebenswürdigen Jungen die Geschichte von Klein-Roland erzählen konnte .

Der gehorsame Geist , der seit gestern und heute in ihm wohnt , rührt mich ordentlich , sodass ich ihn noch einmal so lieb habe , als vorher und mich immer freue , ihn zu sehen . Die kalte Widersetzlichkeit wird sich aber wohl noch öfter wiederholen . Ehe er nicht weicher und weicher im Gefühl wird , ist an Liebe im wahren Sinn nicht zu denken .

*
* *
*

Im Ganzen bin ich überzeugt , dass die Bonne nicht gut auf ihn gewirkt hat . Denn erstens sind gar keine Kenntnisse in ihm fest , sondern so nur auf das Ungefähr treffend , und zweitens ist sein Charakter sehr vernachlässigt : er kannte keinen Gehorsam , keine Ehrfurcht , keine Aufmerksamkeit , keine Ordnung , keine Liebe , kein Lächeln (smiling) , keine Rührung . Seine Bonne scheint sich mit ihm au niveau gestellt , mit ihm gezankt zu haben und ebenso wie er in Zorn und Aerger verfallen zu sein . Aber bei solcher sittlichen Unreife in der Erziehenden ist es natürlich , dass der Erzogene auf demselben Standpunkt bleibt , und sich in allen Stücken als ihr gewachsen und gleichberechtigt glaubt .

Am Wunderbarsten ist , dass er nur über sich selbst lacht , und auch nur in einer widerlichen Weise mit breitgezogenem Munde ohne Gefühl : " ä , ä - - " Das Lachen aber ist der schönste , menschliche Affekt , wenn es lieblich geschieht , und ^{muss} ~~uns~~ in den Vokalen a und i rein klingen , aber nicht in e und ü . Wir Menschen lachen entweder über etwas Ungereimtes : das ist das kalte Lachen des Verstandes ; oder aus Freude über etwas Liebliches , das uns neu und süß überkommt : dies meinen die Engländer mit Smile , während die erste Art sich auf das ridiculous bezieht . Das liebliche Lächeln der Freude ist nun grade der reine Zauber der Kinder , womit sie unser Herz überwältigen und uns auch kindlich machen . Wer könnte die Bitterkeit und Galle behalten , wenn ein solcher Engel unschuldig neben ihm kichert und jubelt und vor Freuden aus Wangen und Augen

7

strahlt ? - Und warum lacht Max nicht ? Gibt es etwa Kinder , die mit dem Geschäftsernst geboren werden ? Gibt es Kinder , denen die Natur alle Nachahmung versagt , sich mit zu freuen , wenn andere sich freuen ? Seine Mutter und sein Vater haben beide die Gabe des herzlichen , lieblichen Lächelns : warum nicht Max ? Unbedingt wage ich nicht , den Grund auszusprechen ; aber ich ahne , dass seine Gesellschafterin nicht kindlich mit ihm sich gefreut und mit ihm gelächelt hat . Unter Weisen wird man weise , unter Narren nährisch , und wenn unsre Gesellschaft die reine Lust und das vergnügliche Lächeln nicht kennt , so ist's kein Wunder , wenn " wir können wohl lachen , aber wir lachen nicht " , wie Max dem Kladderatsch nachspricht .

* * *

Rousseau sagt von dem reichen Mann pay. 36 . Il paye un autre homme pour remplir ses soins qui lui sont à charge . Âme vénale ! crois tu donner à ton fils un autre père avec de l'argent ? Und pay. 39 . rät er ihm: fais- toi donc un ami , nämlich wenn er seinen Knaben nicht selbst erziehen wolle .

Beides sind Pointen , scharf und blendend ; aber sie decken die Sache nicht . ^{Deine} Deine Freundschaft ist nicht unter Ungleichen , sondern unter Gleichen : an die Stelle davon muss Vertrauen treten auf die Gesinnung und die Kunst des Gouverneurs , und bei diesem die Ueberzeugung , dass er mit dem Willen und der Ansicht seines home riche übereinstimmt . Aber freilich darf niemals die Selbst-

ständigkeit des Lehrers verloren gehen , sonst wird er ein "Valet" und ein käuflicher gesinnungsloser Tagelöhner , der nicht würdig ist , einen edlen , freimütigen Knaben zu erziehen . Hat der Vater kein Vertrauen , so muss er den Gouverneur abschaffen ; und stimmen die Principien des letzteren nicht mit dem Willen der Eltern überein , so muss er um seinen Abschied bitten . Meinungsverschiedenheiten dürfen nur durch Unterredung gelöst , nicht durch Befehl zerschnitten werden ; folgt der Erzieher blind dem Willen der Eltern , so hat er seine Ueberzeugung nicht so lieb , wie sich selbst , und wenn das nicht , so hat er überhaupt keine selbstständige Wahrheit in sich , und ist er ohne diese , so möge ihn der Teufel holen . Er muss sein , wie ein verantwortlicher Minister , der sein eigen Regierungssystem durchführt und sobald er dieses nicht geltend machen darf , von seiner Tätigkeit zurücktritt .

Dienstag, den 14. August .

Die zweite Pointe trifft auch nur halb . Allerdings kann man mit Geld aus einem eigennützigem Knecht keinen liebevollen Vater in den Erzieher herein zaubern . Und es ist auch wahr , dass sehr viele Erzieher das Geld allein für das Süsse , die Erziehung für das bittere Kraut halten , an der nun einmal die süssen Blüten wachsen . Allein wie weit geht man ^{ir} ~~nur~~ , wenn man diese Seite blos sieht ! Wer gibt dem Knaben die Bildung ? der Erzieher . Wer die Künste ? der Erzieher , wer den Gehorsam , die Liebe , die Rührung , den Glau-

ben , den Mut , den edlen Stolz , die Ehrfurcht ? Alles der Erzieher ,
So gibt ja der Erzieher ein Stück seiner Seele ab , und zeugt sie in
die Seele des Kindes hinein . Nun frage ich weiter : wer liebt sein
Eigentum nicht ? Und ist nicht alles , was der Knabe durch die Er-
ziehung gewinnt , Eigentum und Werk des Erziehers ? Wohlan , so folgt
also unvermeidlich , dass er seinen Zögling lieben , , ja wie sich
selbst , wie seine eigene Seele lieben muss , von der sie eine Ver-
vielfältigung ist - und zwar von dem besseren Teil seiner Seele ;
denn schöner und edler als man selbst geworden , will man immer den
Zögling bilden .

Ganz umgekehrt also als wie Rousseau sagt , wird aus einem
Erzieher , wenn sein Werk gelingt , fast notwendig ein liebevoller
Vater , oder Freund , oder Führer . - Und das Geld ? das Geld hat
gar nichts damit zu tun . Die Lage der Gesellschaft ist so , dass
einige immer mehr haben , als sie brauchen , andere weniger . Deshalb
müssen diese anderen von jenen ^{Einigen} das Fehlende erwerben . Wo-
durch ? Durch Dienstleistungen ! Aber nur der Knecht verdingt sich
ganz und ohne einige Bedingung . Der freie und selbstständige Mann
aber hat seinen Beruf für sich und in sich und , wenn er Dienste
leistet , so tut er's als freier Mann . Das Geld nimmt er , weil
er's braucht , den Dienst tut er , weil er ihn liebt und sich gewählt
hat ; und zwar nur solange , als er nach seinen Principien und ver-
nünftigen Entschlüssen handeln darf - sonst tritt er zurück .

Es ist allerdings eine Art Streit zwischen Beruf und Not-Beruf .

10

Denn da es Menschen gibt , die eine ausgesprochene Kraft besitzen , andere , die keine solche überwiegende Gabe verraten : so können diese allerlei Stellungen ausfüllen , die ersteren aber dürfen nur einen bestimmten Beruf verfolgen . Wie wär' es , wenn man Rafael als Juristen abgenutzt hätte , Akten zu copiren , statt die Sixtinische zu malen ! Oder wenn man Kant zum Kaufmann gemacht hätte ! Oder Rousseau zum Soldaten ! Aber wo solche Gabe predominiert zum Malen , Philosophieren , Schriftstellern u. s. w. da ist der Beruf von Gott in der Natur vorgeschrieben . Das ist leicht gesagt und schwer geübt; denn leider gibt die Natur blos den Beruf , aber nicht immer die Mittel . Was ist zu machen ? Der eigentliche Beruf muss mit einem Not-Beruf vertauscht werden . Diese beiden Brüder liegen viel im Zank .

Friede unter Euch ! Der Not-Beruf muss sich accomodieren . Such eine Stellung , die erstens gibt , was Du brauchst : Mittel ; die aber zweitens auch deinem wahren Beruf ähnlich sieht , damit Du mit Lust und aus Trieb , nicht aus leidigem Muss Dein Werk tust . Der Maler muss portraituren , der Philosoph erziehen , der Schriftsteller Journalist werden , oder dergl.

Nun kann man Rousseau rufen . Der Weg ist gezeigt , wie man für Geld doch erziehen kann, als wenn man's ohne Geld aus Freundschaft , von Natur , und aus Beruf täte . Und weil der Erzieher seine ganze Seele hergibt um in der Seele des ^{Kindes} ~~Liedes~~ eine neue Form hervor zu bringen , so liebt er es geistig , wie der natürliche Vater

es natürlich liebt . R. schreibt blendend , weil er immer nur einzelne Seiten beleuchtet , wie Rembrandt zu seiner Zeit in seinen Gemälden ; man lasse nur das Licht von allen Seiten herein ; so verliert sich der witzige Schein und das Urteil wird fest .

Mittwoch , den 22. August .

Heute kam ich aus Braunschweig zurück . Max hatte schon ganz früh nach mir gefragt und empfing mich verlegen und mit "Lachen" , aber vor Verlegenheit . Er konnte mich nicht gerade ansehen , just so , wie da ich ihn zuerst in Berlin kennen lernte . Aber seine kindliche Zerstreutheit machte sich auch gleich wieder geltend , indem er mir mit " Sehen Sie mal" einen weissen Alabasterstein zeigte , den er gefunden hatte - ein unwillkürliches Mittel , um die Last , eine überlegene Macht zu fühlen , abzuheben auf die alten bekannten Vorstellungen von Objekten , welche keinen gemütbewegenden Eindruck machen .

den 23. August .

Auch heute kam er herein gestürzt , indem er mir gleich mehrere Steine zeigte . Es ist dies sehr charakteristisch für Menschen , die kein reiches Gemüt haben . Andere sowohl Kinder wie Erwachsene

bleiben vor einem überraschenden Anblick , der ihnen ausserdem lieb ist , staunend still ; sie sind nicht fähig , gleich auf andere Vorstellungen überzugehen , sondern ein Gedanke z. B. "Vater" oder "Mutter" füllt sie so ganz aus , dass sie stumm werden . Bei Max ist dies in ausserordentlich geringem Grade der Fall , und sehr schnell laufen wieder wie gewöhnlich die Vorstellungen ihren Kreis oder Wirbellauf fort . Ich vermute , dass auch diese Oberflächlichkeit durch die französische Natur seiner Bonne sich in ihm eingenistet hat .

Wie schwer , ihm Staunen , Ehrfurcht , Sammlung und Andacht zu vertrauten Stimmungen zu machen ! - aber die Hoffnung gebe ich nicht auf und ich meine noch immer , dass der Eindruck der kirchlichen Musik und die ruhige Würde einer grossen andächtigen Gemeinde nicht sehr unterstützen wird .

* * *

Man sollte denken , Max zeige Mut , wenn er niemals staunt und ohne Ehrfurcht ist ; auch beim Blitz nicht erschrickt und der Drohung trotzt - aber weit gefehlt ! wie kann Mut ^{da sein} ~~dahin~~ ohne Gefühl für das Edle , Hohe , Ruhmwürdige , für die Ehre und ohne Gottesfurcht . Im Gegenteil , Max ist sehr feig , und frech . Der Beweis liegt in den Beispielen : die kleinste Biene jagt ihm Furcht ein , beim An-

blick eines kecken Hundes drängt er sich an mich ; ist er vorüber, so prahlt er hinter her und droht ihm . Treten wir des Abends ins dunkle Zimmer , so ist sein erstes Wort : " ach bitte Herr T. , stecken Sie ein Licht an " und dann bleibt er immer dicht hinter mir . Des Abends im Walde gibt er mir von selbst die Hand und bittet höflich und zärtlich wie nie , nach Hause zu gehen . Frech ist er überall , wenn er glaubt straflos zu sein z.B. eine alte Wäscherin , die ihm verbot , sich an ihre ~~Leinen~~ L~~in~~en zu hängen , schalt er laut aus : " Wie können Sie sich so etwas unterstehen ! Sie dürfen mir nichts befehlen ! " u.s.w. Sie war nämlich im ersten Stock, und konnte ihn nicht erreichen . u.s.w. u.s.w.

den 25. August .

Aber nun frage ich wieder : liegt diese Feigheit etwa in seiner Natur ? in seinen Nerven ? Weit gefehlt ! Er hat sehr starke Nerven aber er hat wenig Sinn für das Edle und die Ehre . (Das Edle kannte er nicht einmal dem Namen nach .) Und wer gibt denn den Sinn ? doch wohl niemand anderes als der Erzieher . Dieser muss überall das Edle bemerken in den Handlungen und es aufzeigen , achten und benennen . dadurch wird der nachahmende Geist des Knaben zu gleicher Art heranreifen . Bei Max ist dies vernachlässigt ; aber schon jetzt bemerke ich einige Spuren anderer Richtung .

* * *

*

Gestern abend ereignete sich was pädagogisch Merkwürdiges mit

~~Der Tag~~

~~Der Tag~~

Max . Er hatte den Nachmittag verspielt und sollte den Abend zur Stunde kommen ; absichtlich oder unabsichtlich lief er vorbei , gleich zum Tee . Als er zum Schlafengehen kam , fragte ich ihn , warum das Ausbleiben ? - Darauf er : er sei dagewesen und habe mich nicht gefunden . Nun hatte ich aber das Zimmer nicht verlassen . Eine Unwahrheit lag vor : ich erklärte , ich könnte nicht mit ihm beten . Max : " Ich habe ja nicht gelogen , warum können Sie nicht mit mir beten ? " - " Wie können wir so vor Gott treten , lieber Max ? " und indem ich ihn an mich zog , sagte ich : " Gott ist ein Gott der Wahrheit , er will nicht sehen den , der die Unwahrheit sagt . " " Aber ich habe die Wahrheit gesagt " etc. und nun erdichtete er eine kleine Geschichte : „ ich sei ausgegangen gewesen zum Abendessen , und er wäre unterdess herein gekommen und hätte sich gewaschen und sei dann fortgegangen " . Ohne zu antworten führte ich ihn ins Schlafzimmer und sagte ruhig : " Zieh Dich aus , Max " und dann liess ich ihn dort allein . Das war die erste Phase . Gleich machte er die Tür wieder auf und rief : " aber , Herr T. , Sie beten mit mir . " " Wie kann ich ! " ist die Antwort . " Aber Sie sollen mit mir beten ! " - Nun machte ich ohne Antwort die Tür wieder zu .

Jetzt kam die dritte Phase . Die Tür öffnete sich und Max weinerlich und ängstlich : " Ach bitte , Herr T. , beten Sie doch mit mir ! " - Nun wollte ich ihn gar nicht der Lüge beschuldigen , weil das zu unedele Selbsterniedrigung im Gemüte erzeugt ; ich fing deshalb an : " Ich will Dich gar nicht tadeln , lieber Max , dass Du

nicht gekommen bist . Ich will nur , dass Du nicht sagen sollst , was doch nicht wahr ist , Also wahrscheinlich hast Du vom Spiel kommand, vergessen herauf zu steigen zu mir, und bist gleich zu Deiner Mutter gegangen aus Versehen . " Also nicht gelogen.?" Dass er darin eine Ehre setzte , freute mich sehr und ich sagte : " nein , wenn Du es ohne Absicht getan hast ." " Ja , ohne Absicht ." " Nun dann ist's gut und dann kann ich mit Dir beten ." Die letzten Worte waren alle von ihm halb beklommen und ohne den geringsten Trotz gesprochen.
 Je ton fait la musique : ich betete also mit ihm und redete einiges von der Wahrheit und dass Gott alles sieht und selbst unsre Gedanken, und dann liess ich ihn allein . Nach dem Kuss schlief er schnell wie gewöhnlich ein .

Diese kleine Geschichte , (breit erzählt wie man nicht anders kann ,) erfreute mich sehr ; denn so sehr scheint er doch an dem Gebete zu hängen und diesen kleinen Moment der Erbauung zu lieben, dass er sich ohne das zu Bette zu gehen fürchtete. Auch habe ich darin eine priesterliche Macht über ihn gefühlt , die mich über sein Gemüt wieder hoffen lässt . Erst Trotz , dann Befehlen, und endlich eingestehen und wirkliche Bitte . Edel ist sein Gemüt noch nicht ; aber es kann es werden .

* * *

den 27. August 55 .

Unter allen intellektuellen Tugenden ist die Aufmerksamkeit die

wichtigste ; denn ohne Aufmerken , wer kann da etwas neues hinzu lernen , wer etwas früheres bedenken , wer überhaupt denken irgendwas und einsehen irgendwie ? ! Und diese Tugend ist bei Max terra incognita . Er kennt sie nicht dem Namen nach . Ich kann mir sonst wohl kein Kind vorstellen , das nicht gerne Geschichten anhörte ; sondern am Stuhl der Mutter wie gefesselt , sehe ich es horchen den redenden Lippen , und jedes Wort findet sein Echo in dem ausdrucksvollen Gesicht , welches mit Staunen , Lächeln , Nachdenken und Rührung abwechselt . Nun , und - Max ? Wenn ihm Scheherazada statt des Königs hätte erzählen müssen , sie hätte schon in der ersten Nacht das Haupt verloren . Mitten in der Geschichte fällt ihm : " Rene beene Tintenfass ! " ein oder er bemerkt auf dem Wege eine Raupe oder was es ist : kurz immer überwiegt das Interesse der unwillkürlichen Ideena^{so}soziation die Teilnahme an der Erzählung . Nun für den Erzieher ist solches ~~kalte~~ kalte Bad , wenn er eben am Gegenstande warm wird , recht angebracht : er gewöhnt sich an das kalte Klima des Gemüts lernt Geduld und wird erziehend selbst erzogen . Aber für die schnellen Fortschritte und für das Gemüt von Max muss man fürchten , denn aller Geist und alles Gemüt fängt erst da an , wo wir längere Zeit bei einem Gedanken gesammelt bleiben können . Nun sind die Vorstellungen von Max in fortwährendem Sprunge z. B. kaum hat er das Gebet gesprochen , so fragt er : " Sind das Ihre Stiefel mit russischem Leder ? " - und zwar herrschen natürlich die sinnlichen Eindrücke unbedingt vor : was er sieht und hört , das genießt die meiste Aufmerksamkeit von

17
seiner Seite . Demnächst sinnliche Erinnerungen , die als Einfälle mitten in alle Gespräche hineinplumpsen . Selten kommen eigene Gedankenverbindungen vor z. B. ob die Sonne grösser als die Erde ?

Daher kommt's , dass mir eigentlich keine Aeusserung von Max unbekannt ihrem Ursprunge nach ist , ich weiss immer ziemlich genau, woher und von wem . Und wenn eine Aeusserung mich einen Augenblick überrascht , so reproduziert er gewöhnlich die ~~die~~ andern Erinnerungen mit , die mit solchem Einfalle verknüpft waren , und gibt dadurch immer gleich die Quelle selbst an , die ich nicht kannte . Z. B. indem er den Emile liegen sieht : " Herr T. ist das kein Buch für Kinder ? - Mama hat gesagt , das könnten Kinder nicht verstehn . Ist das wahr , Herr T. ? " etc.

Glücklicherweise aber bemerke ich in der Aufmerksamkeit schon einen kleinen Fortschritt , und ich habe ihm in der Tat schon mehrere Geschichten erzählt , die er so leidlich behalten hat . Natürlich muss alle psychologische Erzählungskunst aufgeboten werden , um ihn bei der Stange und im Interesse zu erhalten .

*
* *

5. September .

Wenn ich den Max von Jetzt mit dem vor einem Monat vergleiche, so ist er für mich kaum wieder zu erkennen . Gottlob! - Wild-lebendig ist er noch immer : aber das ist schön , da es jetzt nicht mehr

~~der Gefühllosigkeit auffällt, sondern nur die gute Kraft~~
~~seiner Natur zeigt.~~

als Gefühllosigkeit auftritt , sondern nur die gute Kraft seiner Natur zeigt . Unaufmerksam ist er auch noch ; aber aus psychologisch entschuldbaren Gründen , nicht aus gänzlicher Unfähigkeit zur Sammlung ; denn was früher unmöglich war , ich habe ihm schon eine beträchtliche Menge von Geschichten erzählt , die einen Zusammenhang haben , und deshalb einige Sammlung verlangen z. B. die von Krösus, Simson , Arion , Roland , Wittekind etc. Auch sammeln sich seine Kenntnisse von den Steinen mit der Zeit immer mehr an, und er lässt sich g e r n von der Entstehung der verschiedenen Gebirgsformationen erzählen . Auch im Robinson zeigt er sich zuweilen sinnig, indem er dann und wann einen eigenen Gedanken äussert , wie er es anders gemacht hätte . In der Geographie begreift er sehr gut und macht sehr schnelle Fortschritte - im ganzen also ist eine grosse Zunahme an Aufmerksamkeit vorhanden . Und mit der Aufmerksamkeit kommen ja alle Musen : Gedächtnis u. s. w.

Vergleicht man aber den sittlichen Menschen , so ist der Unterschied ungeheuer . Ein kleines Wort spricht den Unterschied aus : " es gibt eine Autorität ! ! " und zwar imⁿ wissenschaftlichen , sittlichen , ästhetischen , religiösen und sonstigen Dingen - das ist die grosse Verwandlung , die mich fröhlich macht über den Segen dieses Monates . Denn als ich zu ihm kam , da erkannte er nirgends und in keinem Stücke ein Höheres über sich an . Die Schuld lag vielleicht an der Gallicanerin , denn natürlich ist Max unschuldig daran: was mir erstens philosophisch als ausgemacht gilt , (dass Kinder

niemals Schuld haben , sondern immer die Erziehenden) und zweitens
daraus , weil wenn er Schuld hätte , seine Gesetzlosigkeit zunehmen
müsste , während sie gerade umgekehrt nach und nach verschwindet ;
er vergisst sie , also hat man sie ihm blös angelernt .

Und die Sitte kommt nie ohne Religion ; denn Sitte ist Gehorsam
gegen ein Gesetz . Das Gesetz des Kindes ist der Wille des Erziehers
resp. die Willkür einer Bonne . Gegen das Gesetz braust der Trotz .
Diesem Trotz sein Recht zu nehmen , ist meine Aufgabe . Denn indem
ich allen Befehl anknüpfe an die heilige Gewalt , die der himmlische
Vater über alles Geschaffne übt , so verliert Max den Grund zum Trotz
ganz aus den Augen . Denn wer mag gegen Gott trotzen ! Max wenigstens
ist noch kein Prometheus . Man trotzt gegen einen willkürlichen Wil-
len , der von unseres Gleichen ausgeht und uns beschränkt : dieses
Motiv zum Trotz fällt nun allmählich immer mehr weg . - Im Augenblick
selbst muss freilich mein Wille oft noch sich durchsetzen ; aber
nur so , dass ich nachher in ruhiger Stimmung die Geschichte mit
ihm überlege , und ihm das Gute und mithin das Göttliche darin zeige ,
dem wir Beide , Max und ich , auf gleiche Weise gehorchen . So muss
alle Autorität priesterlich auftreten , um ihr den Stachel der Will-
kürlichkeit zu nehmen . der Erzieher befiehlt , indem er selbst ,
befehlend , Gott gehört . - Dies ist nicht zu theoretisch : Max
ist mir der praktische Beweis .

So muss ich also einen merklichen intellektuellen , sittlichen ,

und religiösen Fortschritt in Max anerkennen . Freilich bleibt noch immer der Wunsch : *deus meliora* ! denn zuweilen kommt mal ein Augenblick in Max vor , wo eine so gänzlich gefühllose Kälte an den Tag tritt , dass ich alle meine Einwirkung in der Scylla und Charybdis verloren glaube , weil auch jede Spur davon verschwunden scheint . Aber diese Augenblicke sind selten und werden seltener ; ich glaube und nehme wahr , dass sittliche Regungen in ihm anfangen Wurzel zu treiben , und hoffe , dass von Tag zu Tag der stolze Baum einer edlen Gesinnung sich in ihm mehr entfalten werde : wie die Ceder auf dem Libanon , ist das biblische Bild .

* * *

6. September .

Noch über Eins muss ich mir Rechenschaft ablegen , nämlich , dass ich den Stock gebraucht habe , und wenn es auch nur 3 Tage oder 2 Tage war .

Wer den Stock braucht , der kann nicht erziehen , das ist meine feste Ueberzeugung ; aber dabei setzt man voraus , dass das Kind von Jugend auf uns anvertraut war . Wenn aber ein 8 jähriger Knabe der durch Amme und Verwandte zur Selbstsucht verzogen , und durch eine zankende und prügelnde Bonne zum Widersprechen und Ungehorsam erzogen ist , - überliefert wird : ich glaube , dem kann man's verzeihen , wenn er 2 Tage lang gegen Gift ein Gegengift , nämlich den

Stock , gebraucht .

12. September .

Es schien mir im Anfang unvermeidlich ^{diese} physische Gewalt , dies ~~droits~~ ^{du plus fort} , ihn fühlen zu lassen , da er ja die moralische Gewalt nicht begriff , und keck verletzte . Die guten Bürger leben den Gesetzen gemäss , weil sie dieselben verehren und wollen ; die schlechten aus Furcht . Max war ein solcher schlechter Bürger , er sah in der Autorität nur den Zwang , nicht aber die Quelle seiner Freuden . Jetzt wendet sich die Geschichte ; andere Mittel , ihn zu beherrschen , sind gefunden ; denn durch den Stock allein wird niemand erzogen , es sei denn zum Sklaven und zur Gemeinheit .

Max hat eine sehr edle Natur ; wer ihn erziehen will , muss auf das Höchste selbst gerichtet sein . Durch äusserliche Mittel ist Max gar nicht zu bewegen ; aber gibt sein Inneres selbst ^{nicht} die Handhabe , ihn zu fassen ? Max ist voll Begierden und Leidenschaften - nun das sind ja Ketten , man fasse nur daran und er ist biegsam und fügsam .

Eben diese triebsame und tätige Natur von Max ist es , die jetzt ihn besser gehorchen lässt , als früher der Stock . Ich merkte bald seine Triebe und nun wurden wir alsbald die eifrigsten Käfersammler , wir entdeckten ihre Namen , Aehnlichkeiten und Lebensweise , studierten die Mistkäfer bei ihrem Werk , und priesen dabei die Güte Gottes , dass er diese Strassenreiniger angestellt hätte ; wir fanden im Sumpfe die Wasserkäfer , Larven , Hechte ; wir fingen die Schmetterlinge

und sortierten die Arten, die Admirale, Pfauenaugen, Feldschmetterlinge etc., die Blumen bestimmten wir und freuten uns, die Anagallis arvensis sowohl rechts als links vom Walde zu entdecken; Eidechsen, Blindschleichen, Heuschrecken und Käfer wanderten in Spiritus: kurz Meer, Feld, Luft Wald und Sumpf - alles musste uns unterhalten und es war unerschöpflich in Freundlichkeiten; denn jeder Tag bot neue Entdeckungen.

So wurde seine quälende Autorität zum einzigen Vermittler aller seiner Lust. Er kann keine mehr allein genießen, ohne von mir mein Urteil einzuholen, ob ich es ebenso schön oder garstig finde, ob ich mich ebenso freue oder ärgere. - Wenn er nun in Wut die Erde stampft, weil ihm die enge Unterhose nicht über die Füße will, so genügt ein Blick auf seine Schätze, ihn geschmeidig zu machen, weil sie sonst aus dem Fenster spazieren würden; oder weil ich ihm beim Spaziergang nicht erlauben würde, mit dem himmlischen Messer Zweige und Pilze abzuschneiden; oder weil ich seinen zerbrochenen Bogen ~~oft~~ ^{nicht} durch einen neuen ersetzen würde, oder weil ich nicht mit ihm sprechen mag, wenn er unehrerbietig gegen mich und Gottes Willen ist, oder weil er mir die Hand ~~oft~~ ^{nicht} geben darf u.s.w. Kurz jetzt sind tausend Gründe da, um ihn zu bewegen, früher gab es keinen einzigen, als die rohe, plumpe Gewalt des Stockes.

Dazu kommt, dass keine von allen ~~diesen~~ Strafen jemals von mir verhängt wird, als wäre ich ärgerlich oder beleidigt; sondern mich geht seine Unart gar nicht an, ich werde nur ernst und zurückhaltend gehalten.

denn er beleidigt sich selbst, wenn er unedel, feig u.s.w. ist, uns die sage ich ihm gradezu; aber nicht , indem ich ihm Absichten untetschlebe sondern umgekehrt so: " Sieh, Max, du bist ja ein edler und mutiger ~~X~~ Junge, wenn du aber dies oder das tust, so könnte man ja glauben, du wärest unedel, und feig oder gar ein Lügner. Und möchtest du das wohl? Sieh, wir lieben Gott, und der hasst die Unwahrheit und mag dich nicht hören beim Gebet, wenn du das oder das tatest. Nicht wahr, uns das tun wir auch nicht! " Und desgleichen. Und dann vergess ich total, dass er jemals diese oder jene Ungezogenheit gehabt; ich weiss nicht mehr, dass er fünf Minuten vorher mich einen " dummen Kerl " oder sonstwie nannte, - und unser Max tut, was er muss von Natur: er vergisst es auch und gewöhnt sich an's Vergessen aller seiner Unarten.

Auf diese Weise wird also Max regiert und der Stock ersetzt: nämlich

- 1) durch wirkliche und nützliche Entwicklung aller seiner Triebe: und
- 2) durch die beständige Ehrfurcht gegen Gott, vor dem wir uns zusammen beugen.

13 September

Die bildendsten Lehrmeister sind die Dinge; diese ziehe ich desshalb besonders als Gehülfen heran. Z.B. Wie fangen einen kleinen Fisch im Meer; Max ist königlich vergnügt über das zappelnde Ding in seiner Hand und wünscht , es natürlich ewig zu behalten. Aber nach ein paar Minuten hört das Zappeln auf, und das Fischchen ist mausetot.

Ach ! wie schade , wie traurig ! Es fehlt nicht viel , so würde er befehlen in Wut : " Im Augenblick , Fisch , lebe wieder auf ! " Aber das ist eben diese köstliche Erziehung ; denn er steht vor einer Macht , die ihn ignoriert , ihm nicht antwortet , und unabänderlich tut , was sie will nach strengem Gesetz . Was tun wir , Max ? Wut ist lächerlich ; trauern wird unnütz - uns bleibt nichts übrig , als das Gesetz zu erkennen , wonach der Fisch starb und auf Mittel zu sinnen um zu gleicher Zeit dieser notwendigen Macht zu gehorchen und doch auch unsre Wünsche zu erfüllen . - Jetzt fangen wir einen neuen Fisch und tun ihn in einen hohlen Scherben mit Meerwasser . Nun bleibt er lebendig und unsre Freude wird beständig . So erziehn die Dinge zu Gehorsam , Klugheit , Vorsicht und Ehrfurcht .

14. September .

Sobald Max den geringsten Schmerz empfindet , weint und schreit er gleich fürchterlich . Aber mit Unterschied ; denn er kann sich auch meisterlich bekämpfen , sobald eine grössere Begierde ihm anrät nicht zu weinen z. B. der Stolz , denn wenn er vorher verwarnt , sich doch gestossen hat , so erträgt er den Schmerz lieber , als einzustehen , dass er unfähig war , dies oder das zu tun .

Aehnlich wars neulich beim Sägen . Meine Regel ist , sobald er sich schneidet , muss er Messer oder Säge weglegen , bis ich's wieder erlaube , vielleicht nach einigen Tagen . - Neulich nun zerreisst er sich seinen kleinen Finger ziemlich stark , sodass das

Blut herumläuft ; aber Max tut nicht den kleinsten Schmerzenslaut, sondern umgekehrt beteuert er mir , es sei gar nichts , und sicherlich nicht von der Säge gekommen , sondern blos durch Reissen gegen den Baum . So erreicht er denn wirklich durch diese tüchtige Selbstüberwindung , dass ich ihm die Säge weiter gebrauchen lasse und mich im Stillen sehr über diese ~~ausser~~^{mässige} Kraft freue .

Freilich täusche ich mich nicht , denn diese Selbstüberwindung geschieht blos durch eine stärkere Begierde , nicht aus Tapferkeit und sittlichem Affekt .

* * *

15. September 55.

Wie sehr das Teure und Kostspielige einen blos imaginären Wert hat , der augenblicklich schwindet , sobald er nicht dafür angesehen wird : erkennt man deutlich an den Kindern . Max hat sich an dem Lichtmeer zu Weihnachten nicht ergötzt , weil er satt war , schon von 4 Jahren ^{hat} und gleichgültig die ausgesuchtesten Spielsachen stehen lassen , weil man ihn damit überhäufte . Jetzt ereignet sich das Merkwürdige , dass ihm die billigsten und elendesten Sachen ein Entzücken einflössen . Und wodurch ? Durch Entbehren . Er war arm durch Ueberfluss , er ist reich durch Mangel . Wenn ich mit ihm spazieren gehe , so ist er freudig beschäftigt , wenn ich ihm erlaube , mit dem Messer Zweige abzuschneiden , seinen Namen in die Rinde zu ritzen

u. s. w. aber wie lange würde die Lust dauern, wenn ich es ihm immerfort liesse, er würde verarmen an Freude. Darum muss er nach einer Viertelstunde sein Messer wieder abgeben und entbehren, bis es ihm ungefähr nach einer neuen Viertelstunde zum zweiten Mal erlaubt wird u. s. w. so bleibt ihm die Freude immer neu, und der Trieb wird nicht satt. Nie fehlt es uns deshalb an Beschäftigung und an Wünschen, weil wir keines bis zum Ueberdruss treiben. Selbst Qualen werden uns angenehm. Dass der Max, dem sonst schon um acht Uhr die Wimpern sanken, neulich die Mitternacht durchwachte und bis 2 $\frac{1}{2}$ Uhr den Schlaf energisch zurückdrängte, und dann auch nur widerstrebend zu Bett ging - auch dies lehrt, wie imaginär die sogenannten Vergnügen und Qualen sind, da sie sich ohne Weiteres umkehren lassen. denn Qual wird Vergnügen und Vergnügen Qual, sobald man nur die Stimmung so oder so modifiziert. Befriedigter als Max im Dunkel gegen 1 Uhr nachts neben mir aus dem Fenster sah in das vielaufrauschende Meer und auf die pfeifende Fule horchte und das Krähen des Hahnes in den Ohren aufzog - befriedigter hab ich kein Kind gesehen und das war eine Befriedigung durch Entsagen.

* * *

Zuweilen kommen jetzt von Max eigene niedliche Gedankenverbindungen vor. Z. B. er sieht einen Zug Raben in der ungefähren Form des Siebengestirnes und ruft sogleich: "da fliegt der grosse Bär!"

Auch seine Aufmerksamkeit auf Naturerscheinungen ist schneller und geweckter seit vorigem Monat ; denn im anfang konnte er nicht einmal dem Finger folgen , wenn ich ihn etwas sehen liess und ich brauchte fast 3 Minuten um ihn einen Habicht zu zeigen und dergl. Jetzt sieht er von selbst sehr schnell und forscht mit Lust z. B. was andere , weil es etwas so Gewöhnliches und Tägliches ist , ganz übersehen: darin fand er sinniger Weise was Auffallendes , nämlich dass ~~das~~ Zucker , nur leichthin an den Tee gehalten , die Flüssigkeit bis oben hinaufzieht . . Und sehr richtig kam er heute morgen von selbst auf die Porösität und die Capillarröhrchen , natürlich ohne die Kunst-
 ausdrücke zu nennen .

* * *

Pädagogisch sehr wichtig ist die Bemerkung , dass die Seele des ^{Kindes} ~~Bredes~~ wie eine verschlossene Burg ist mit nur Einem Tor : Dieses Tor heisst Aufmerksamkeit . Nichts kann in die Burg dringen , weder Lob , noch Tadel , weder Tugend noch Schlechtigkeit , weder Einsichten noch Sitten, ohne Aufmerksamkeit . Diese Bemerkung kann man an Max in hohem Grade machen . Ich führe als Beispiel einen missglückten Schritt von mir an . Max war sehr über einen Kasten voll Heuschrecken ~~er~~ erfreut , den ich ihm gemacht hatte . Zu gleicher Zeit hatte ihn aber seine Mama zu beschäftigen gewusst durch eigene Anfertigung eines Balles . Diese letzte Beschäftigung verschlang nun für den

Augenblick seine ganze Aufmerksamkeit, sodass das Tor seiner Seele wie verstopft war. Da ich eben hinter seinem Rücken sprach, hatte ich dies nicht bemerkt und bat ihn um etwas. Natürlich drang die Bitte nicht durch das Tor; auch nach zweimaligem Anklopfen nicht. Da wollte ich gewaltsam öffnen und zerriss den Heuschrecken-Kasten den er vorher mit grosser Freude besessen hatte - aber ohne den aller geringsten Erfolg; denn das Tor war zu und ich prallte mit meinem Bombardement vollständig ab. Sobald ich nach Max jetzt hinsah, war mir augenblicklich die Ursache klar; denn hätte ich ihm den Ball, an dem er arbeitete, weggenommen, er hätte wie ein junger ~~Bär~~ ^{Löwe} gebrüllt. Da die Ursache nun so natürlich war und sein unhöfliches Ignorieren meiner Bitte so psychologisch notwendig: so begnügte ich mich damit; denn ich hatte etwas gelernt. Wer ins Tor hinein will, der schiebe erst das zurück, was die Oeffnung verstopft.

* * *

den 19. September.

Wenn meine früheren Bemerkungen über Max meist mit schmerzlicher Beimischung waren: so kann ich jetzt sehr häufig mit Freude auf seine Art und Weise hinsehen. Er fängt an, liebenswürdig zu werden und die Unarten bilden blosse Episoden; früher war es gerade umgekehrt.

Solche Episoden sind z. B. das Schreien. Offenbar

hat er es bei der Französin gelernt und ich muss gestehen , er hat es weit darin gebracht . Zuerst war er gewohnt , jede unangenehme Empfindung mit dem lautesten Geschrei zu verbinden , indem er mich als die Ursache seines Schmerzes derb ausschalt . Als er sich ungefähr 8 Tage nach meiner Ankunft an den Koffer stiess , goss er die volle Schale seiner Zorn- Terminologie über mein Haupt , obgleich ich still im Zimmer nebenan gesessen hatte . Wenn er seinen Bogen zerbrach , so schrie er in Wut , i c h hätte ihn zerbrochen ; sein Pfauenauge verlierend , war auch i c h der Schmetterlingsdieb etc. Wollte der Stiefel nicht an , so schrie er , weshalb ich ihn quälte ~~ist~~.

Alles dies ist jetzt Gottlob ! vorbei und indem ich es niederschreibe , bin ich noch erstaunt , dass es jemals hat gegenwärtig und wirklich sein können .

Die Mittel , die ich anwandte , um von diesem Zeter-Mordis~~er~~ erlöst zu werden , scheinen probat gewesen zu sein . Er~~st~~lich hat er durch das ärgste und wütendste Geschrei niemals und wenn er noch so lange es fortzusetzen beliebte , seinen Willen durchgesetzt . Wahrscheinlich hat die beängstigte Bonne erst immer widerstanden , und wenn es zu laut wurde , nachgegeben . Zweitens ignorierte ich sein Schreien vollständig z. B. als wir Hechte fangen wollten und er das Waschbecken entzwei warf (ich hatte ihm im Voraus gesagt , dass in diesem Fall es mit dem Fischen vorbei wäre .) so schrie er erst gewaltig über die Scherben vor ihm , und ~~und~~ begleitete mich dann eine Viertelstunde und länger mit dem wütendsten Geschrei und den

drohenden Befehlen , ich sollte trotzdem auf der Stelle mit ihm fischen . Ich tat , als existierte er gar nicht , und ging ruhig und rasch meinen Weg . Zuletzt weil ich ihn keines Wortes würdigte , bat er mich nach einer $\frac{3}{4}$ Stunde von selbst um Verzeihung und konnte es ertragen , ohne seine Bitte zu wiederholen , an dem vielgeliebten Fischfang-Graben wieder vorüber zu gehen .

Neulich sass er ruhig beim Rechnen ; als nun der *Quotient* einer Division ihm nicht gleich einfallen wollte , legte er sich räkelnd und gähnend zurück und machte einen lauten Schrei . Ich bemerkte in seinem ganzen Benehmen dass er nur einen Zank von mir erwartete , um seine wohleingeübten Schrei- und Zorn- Manövers zu beginnen . Aber das glückte nicht . Ernst und einsilbig liess ich ihn die Division vollziehen , und wir beide , er unabsichtlich , ich absichtlich , vergassen ganz den rebellischen Schrei und die wohlbekannten Demonstrationen ; freuten uns hingegen sehr über die glückliche und richtige Auflösung des Exempels .

Ueberhaupt das Vergessen ist nebst dem Behalten das Wichtigste in der Erziehung . Ich kenne einen ungefähr 30jährigen Mann , der über 10 Jahre Griechisch gelernt hat , und 8 Jahre darauf nicht einmal mehr die Buchstaben kannte . Wenn das möglich ist , so muss es auch möglich sein , sämtliche Unarten zu vergessen , die ein 8 jähriger sich in seiner Praxis eingeübt hat : das zu erreichen ist zunächst meine Hauptaufgabe . Aber wehe mir , wenn ich nichts tun wollte , als Unkraut jäten - vergebliche Mühe : umgekehrt

31

werde ich ~~den~~^{zu} Mann nachahmen, der das Griechisch vergass. Wie fing er es an, dies immense Werk zu vollbringen, eine 10jährige Gewohnheit aus der Seele zu ~~(löschen)~~^{löschen}? Ganz einfach: er trieb nichts Griechisches, beschäftigte sich dagegen eifrig mit lauter anderen Dingen. So soll auch Max vergessen: von den schlechten Neigungen nehmen ~~wir~~ keine Notiz, besprechen sie nicht, kommen nicht ewig tadelnd darauf zurück; dagegen pflegen wir mit Eifer andere Tugenden, wir lernen alles Mögliche, springen, werfen u.s.w. und immer mit Gehorsam und nach Gesetz, und nach dem Richtigen zielend. Dieses gute Kraut, was wir pflanzen, raubt allmählich dem Unkraut allen Saft und alles Licht d.h. wir vergessen die alte Natur und ziehen den neuen Menschen an.

20. September.

Viele Freude habe ich jetzt oft an Max, wenn er so unerwarteter Weise kommt und mich um Verzeihung bittet, wenn ich eine kleine Unart gerügt hatte, und es damit abgemacht glaubte. Auch gibt er mir zuweilen aus blossem Vergnügen heranspringend, einen Kuss, woran früher gar nicht zu denken war. Auch widerspricht er fast selten nur noch, und nie mehr lange, weil er das Vergebliche davon weiss; So die Früchte einiger Ausdauer und, wie es scheint, eines richtigen Benehmens, schnell, unerwartet schnell, einzureden^{ernsten}, bereitet mir viele kleine Freuden, die zu klein sind, um die Veranlassungen davon immer zu beschreiben, aber die durch ihre Häufigkeit sehr befriedigen.

Am meisten aber muss ich Gott danken, wie die sittlichen Affekte anfangen merklich zu werden. Früher schrie er immer: pfui, die abscheuliche Mühe! pfui, das tut ja weh, u.s.w. und hatte auch gar keinen Sinn dafür, irgend eine Aufopferung, eine Selbstüberwindung wegen sittlicher Ideen zu begreifen. Jetzt ist das ganz anders; er überwindet sich, wenn er fällt, er freut sich an der Kühnheit der Helden, von dem ich ihm erzählte, und antwortet nicht immer mehr: "IH! das war ja dumm!" wenn sie für die Ehre den Schmerz nicht achten. Wer ihn früher genau kannte, der wird diese meine Freude begreifen; denn es verrät sein jetztig Wesen, wirklich das Aufleben eines andern Menschen in ihm.

Damit hängt genau auch das Mass an Freude zusammen, das er selber genießt. In der ersten Zeit des August fand ich ihn sehr viel verdriesslich, er freute sich meist nur, wenn er glücklich gegen Verbot gehandelt hatte, und lachte beinahe, möchte ich sagen schadenfroh, äh! äh! Jetzt freut er sich fast immerfort, die Augenblicke des Aergers und Kummers wie er es nennt, bilden kleine Zwischenakte und dienen nur dazu, seine Freude nachher zu vermehren. Diese Bemerkung machte mir auch die Gräfin Correa.

Dass er jetzt auch zuweilen von selbst an zu singen fängt, was er früher nie tat, was nur fröhliche und gute Menschen tun - ist auch ein erfreuliches Zeichen für die Veränderung seines Gemütes. Es gibt ein ~~Singen~~ ^{Singen} beim Schmerz, aber das ist Trauerlied und Schwannengesang; ausserdem aber singt kein trauriger Mensch und kein un-

sittlicher, weil bei beiden das Gemüt besetzt und beklemmt ist. Es verrät ein freies und unschuldiges Gemüt, was singen kann und will - und ein glückliches dazu.

den 23. September.

Obgleich Charakter und Gemüt des Menschen unsichtbar in der Seele ^hruhen, so halten wir alle doch die Bewegungen und den Ausdruck des Gesichts für den Spiegel dieser ~~äußeren~~ ^{inneren} Seele. Was für ein Bild also reflektiert das Gesicht von Max? Zuweilen ist es ganz ausdruckslos und sieht dumm aus; öfter aber verrät es Gedanken, die sich verbergen, oder wie Frau Baronin sagte, ein böses Gewissen; meist (doch ich fürchte mich meist ^{zu} sagen) dringt aus dem freigeöffneten Auge ein edel beschäftigter Geist z. B. als er das letzte Lied dichtete. In solchem Augenblick kann er mich an Lord Byron erinnern, wie er auf dem Fels am Meer träumerisch und gedankenreich, ein Bild der Poesie, dasitzt.

Doch meine Aufgabe ist nicht zu beschreiben, sondern die Mittel auszufinden, wie das Beste für Max immerfort verwirklicht werde. Wodurch gewinnt sein Gesicht den unedlen Zug, dies zugedrückte Auge und den breitgezogenen Mund? - Wodurch frage ich wieder, gewinnt sein Gesicht den edlen, sinnigen Ausdruck, das offene Auge, und den geistig beherrschten Mund? Die Antwort ist leicht.

So oft Max in eigener geistigen Tätigkeit vergnügt beschäftigt ist, bietet er den reizendsten Anblick von der Welt. So oft er

34

unbeschäftigt und doch vom Tätigkeitsdrang fortgerissen, gegen Verbot sich regt, z. B. seine Geschwister quält u.s.w. - : so oft wird sein Gesicht, sozusagen, sittlich hässlich und widerlich. - Also ist es meine Aufgabe und auch die seiner Mutter ihn nie unbeschäftigt zu lassen; denn *hic haeret aqua* die Beschäftigung ist die Seele der Seele - und sage mir, wie ein Mensch beschäftigt ist, und ich will Dir sagen, was er wert ist. Immer mit Nichtigem beschäftigt zu sein, macht nichtig, immer mit Edlem edel; immer ohne Beschäftigung, macht schlecht und geistig tot.

Aber womit beschäftigen? ! Noch dazu, da eine bloß technische Fertigkeit z. B. Bälle nähen oder schön schreiben u.s.w. den Spiegel seines Gesichts nicht mit dem schönsten Bild bedeckt. Er muss immer Gedanken und Gefühl mitwirken, um Max so zu inspirieren, dass er in seiner besten Natur und seinem schönsten Wesen erscheint z. B. wenn er ein Lied dichtet, oder singend oder beim Erzählen oder beim Zeichnen. Dies geht natürlich nicht immer an, und es ist schwer, ja es ist recht sehr schwer, ihn immer auf die beste Weise zu beschäftigen - aber trotzdem die Pflicht will es und die Erziehenden müssen ordentlich nachdenken, um ja so viel möglich seine beste Natur zu nähren und hervor zu ziehen, damit sie nicht von dem Unkraut kindischer und unedler Gewohnheiten überwuchert werde.

Als Maxime ^{also} gilt mir, immer womöglich Körper und Geist zugleich zu beschäftigen z. B. Zeichnen, Singen u.s.w. Das Ball-nähen und Ähnliches ist vortrefflich und fesselt ihn besser als Ketten, aber

vortrefflicher noch wär es , wenn er dabei eine Geschichte oder Musik hörte . In Berlin wird mehr möglich sein .

26. September .

Seit 3 Tagen ist Max ganz vorzüglich liebenswert . Ungehorsam kommt fast gar nicht vor , und wenn doch , dann liegt im Ungehorsam selbst doch noch Gehorsam : s o fühlt er schon die Pflicht und die sittliche Kraft des Gesetzes .

Dass Max liebenswürdiger wird , ist natürlich und wundert mich nicht , da er von Tag zu Tag mehr fähig wurde , die u r s p r ü n g - l i c h e d l e N a t u r hervortreten zu lassen , welche durch eine nicht sehr providentielle Erziehung unterdrückt war . . Ich nenne die Erziehung p r o v i d e n t i e l l , welche "im Voraus sieht " , was aus einem Kinde werden will und die diesem inneren Treiben überall begegnet , die Tore öffnend , die es hindern , und andere verschliessend , die es auf Abwege leiten . Dagegen k u r z - s i c h t i g ist eine Methode , wenn man nur das augenblickliche Gebahren des Kindes betrachtet , ohne Sinn , die S y m b o l i k der Zukunft in dem Gegenwärtigen zu schauen .

Aber was mich wundert , das ist ^{der} fast ~~der~~ rückweise Fortschritt , den seine sittliche Bildung durchmacht . Denn gar nicht zu vergleichen sind diese 3 letzten Tage mit den früheren ; weil zwar auch liebenswürdige Sonnenblicke früher vorkamen , aber immer so verhüllt und vermischt mit widerlichem Trotz und moralischer Gefühllosigkeit ,

36

dass man noch nicht sagen konnte, ob wirklich die gehorsame Liebe und der freundliche Geist bei ihm ob⁵liegen würde. Aber diese 3 Tage sind ununterbrochen angenehm verfließen und Max zeigte eine solche Fülle von Vergnügen und reiner Freude, dass ich über seine Veränderung Gott sehr dankbar bin.

Der nächste Anlass dieser jüngsten Metamorphose ging von einem Ungehorsam aus, weswegen ich ihm für einen ganzen Tag seinen geliebten Laubfrosch wegnahm, und ihn nur unter der Bedingung guten Benehmens zurückzugeben versprach. Ein musterhaftes, stilles und freundliches Benehmen war die Folge; von Zeit zu Zeit erkundigte er sich zwar nach seinem Laubfrosch, fügte sich aber, als wäre es so auch Recht und Ordnung, darin, ihn zu entbehren. - Schon dies ist ein herrliches Zeichen, denn bisher hatte er jede Strafe immer mit Widerspruch und Empörung aufgenommen; wer aber Strafe hin zunehmen und zu ~~F~~ragen weiss, der, mein ich, versteht auch was Recht und Gesetz ist d.h. in dem ist s i t t l i c h e s L e b e n.

Die folgenden beiden Tage fing er 2 Mäuse, die ihm unbeschreibliche Freude machten, und dann eine nach der andern im Glase verschieden. Ich war jeden Augenblick auf ein Gewitter gefasst; denn ich konnte mir nicht denken, dass so viel Freude und Vergnügen ohne die Reaktion von Donner und Blitz, Aerger und Trotz, bleiben könnte. Aber einige kalte Schläge, denen ich sorgfältig allen Zündstoff entzogen hatte, abgerechnet - erhielt sich, etwas temperiert, dasselbe freundliche Wetter. Wie richtig scheint also Ovidius geredet zu haben:

Prinzip is obsta! sero medicina paratur, Cum mala per longas
invalere ~~non~~ Max ist noch sehr jung und wie es sich zeigt, sehr
b i e g s a m - nur muss man verstehen zu biegen ohne zu brechen!

Seine Fortschritte im Wissen und Denken sind ebenso gross,
wenn nicht grösser als im Sittlichen. Wenn wir spazieren gehen,
und in den Pausen, ja während des Schreibens und Lesens, und selbst
mit schläfrigen Augen, ist er beschäftigt, sich die Kenntniss mit
der Phantasie anzueignen und sie durch Combinationen zu erweitern
und aufzuhellen: was mir viel Freude macht. So fragt er z. B. in
der ganzen Tierwelt herum, welches Raubtiere sind und welches nicht,
und welche Merkmale den Charakter eines Raubtieres constituieren.
Und hört mit innigem Vergnügen, wenn ich die Räuber halb im Scherz,
halb im sinnreichen Ernst, die Raubtiere unter den Menschen nenne,
indem er selbst hinzufügt: "Jawohl, weil sie mit Gewalt Sachen
nehmen."

Auch logischer Sinn ist in ihm wach. Ich sprach z. B. etwas
nachlässig so: "die Raubvögel u n d die Raubtiere" - als er
mich schnell unterbrach: "aber so können Sie nicht sagen; denn
die Raubvögel sind a u c h Raubtiere." "Wie muss ich denn sagen,
Max?" - "O, etwa a l l e die Raubtiere." - "Richtig, lieber
Max!" - So scharf und schnell fühlte er die logischen Verhältnisse
der Subordination und Cordination der Begriffe und so richtig ^{er} musste

er zu generalisieren - natürlich ohne alle Reflexion, ganz innerhalb der gegebenen Daten.

Selbst das eigentliche Lernen ist ihm grosse Lust. So bat er mich gestern vor Schlafengehen, ich möchte ihm erlauben, heute die 4. Deklination anzufangen: das möchte er "zu gern". Ich hörte das im Stillen mit grossem Vergnügen, beschloss aber doch, diese Neigung nicht unnütz vorbeigehen zu lassen, sondern gleich als Vehikel zu benutzen. Ich versprach es ihm also, wenn er auch das Adjektivum dreier Endungen (*bonus bona bonum*), geläufig neben einander deklinieren könnte. Mit Freuden stimmte er ein und heute sagte er es richtig fehlerfrei auf und lernte auch in 2 Minuten die 4. Deklination ^{noch} dazu.

28. September.

Was ich für die Entwicklung seines Verstandes besonders pflege, ist der Sinn und die Anwendung der Analogie; denn damit dringt der kindliche Geist bewunderungswürdig rasch selbst in die eigentlich wissenschaftlichen Begriffe. Was das Gras für den Ochs, ist der Frosch für den Storch, die Feldmaus für den Habicht, der Fisch für die Möve u.s.w. Dies ganz Allgemeine begreift er sehr schnell, und findet die Antworten mit grosser Lust selbst. Schwieriger schon sind andere Vergleichen, die er auflöst, wodurch eine bestimmte Art Tiere z. B. die raubenden in allen Klassen verglichen werden. Z. B. alle Raubtiere sind ungesellig, der Bär ^{Löwe}

lebt allein , die Schlange , der Hecht , der Fuchs u.s.w. Warum leben alle auf gleiche Weise ? Warum leben die friedlichen meist zusammen ? Die Rinderheerden , Ameisen u.s.w. Die Begriffe , die hier spielend erläutert werden , nämlich : Zweckmässigkeit der Nahrung , Raub , Gesellschaft , Frieden - kann er natürlich noch nicht definieren ; aber den Stoff der Definition eignet er sich an und gewinnt ausserdem eine Leichtigkeit , die Dinge im Groussen und Ganzen , abstrahierend von den unwesentlichen Einzelheiten , zu vergleichen und zu beurteilen .

Als ich Max kennen lernte , war seine Verstandestätigkeit sehr schwach und ungeübt ; denn er hatte 1. keine Aufmerksamkeit und 2. konnte er noch nicht vergleichen . Letzteres nennt man auch eigene Gedanken . Jetzt ist seine Aufmerksamkeit meist befriedigend und sein Vergleichen ist immer geschäftig : wodurch oft allerliebste Gedanken hervorkommen z. B. Er fragte mich nach der Grösse von Berlin . " Dann ist es wohl grösser als Helgoland ? " Ein vortrefflicher Einfall , der jedenfalls zeigt , wie innig er sich die Vorstellungen aneignet . Vergnügt fügte er hinzu : " Ha ! Herr T. in Helgoland gibts zur Hauptstadt nur ein Dorf ! " Solche Gedankenverbindungen die gar nicht übel sind , fangen jetzt an die Stelle zu treten , von den ewigen Wiederholungen , die er früher liebte . Er wiederholt noch sehr oft , das ist wahr ; aber wie die Kinder alle - das ist also kein Mangel an Verstand . Dagegen fragt er jetzt oft so gut , und vergleicht so unaufhörlich : wie wenig andre Kinder - und das

40
wird ihn einmal auf die Spitze seiner Zeit heben .

29. September .

Der sittliche Fortschritt von Max wird mir überall sichtbar : sehr deutlich an den S t r a f e n ; denn wodurch der Mensch sich bewegen lässt , wenn er handelt , das nennen wir das Sittliche in ihm . Ich will deshalb die Metamorphose der Beweggründe in Max verfolgen . Als ich zuerst ankam , war ihm die N e u h e i t meiner Person Grund genug , um seine gänzliche sittliche Ungebundenheit zu verhüllen , und auf mein neu klingendes Wort zu hören . Dieser Gehorsam dauerte natürlich nur ein paar Tage ; dann trat sein ganz formloses Gemüt , das nur die augenblickliche Laune und die Lust als Gesetz anerkannte , offen hervor : ich sah das Gorgonenbild eines von allem Heiligen , von allem Schönen entblösten Geistes , und erstarrte . Da war kein Beweggrund denkbar , als p h y s i s c h e r S c h m e r z und diesen musste ich ihm mit dem Stock beibringen , um gehorcht zu werden . Nach 2-3 Tagen kam ich schon einen Schritt weiter ; der Stock brauchte nicht mehr wirklich angewandt zu werden , sondern tat schon imaginär als Drohung seine Wirkung . Aber auch über dieses elende Mittel kamen wir bald hinaus ; denn ich lernte seine kleinen Leidenschaften kennen und schmiedete ihm daraus Ketten , um ihn durch sich selbst zu regieren . Die Gegenstände seiner Begierde waren nun die Motive für ihn ; durch Ungehorsam verscherzte er seine Lust , durch Gehorsam erhielt er sie sich , und schaffte sich

41

neue . Doch was ist hier der Beweggrund ? Immer noch Selbstsucht ; jedoch die verfeinerte , die auf Schaden und Vorteil rechnet . Aber wie kann man dies gemeine Motiv anerziehen ? Da man es viel mehr unterdrücken sollte ! Richtig bemerkt , doch bekanntlich ist auch der Teufel ^{ein} Diener des Herrn (im Hiob) und auch hier muss die Selbstsucht nur dienen , um die tobende und aufrührerische Natur zu beherrschen , um dem Verstande die Regierung zu übergeben und sie den blinden Affekten zu entreissen . Und wie vortrefflich ist dies gelungen ! Max , der im Anfang ordentlich im Zorn und Aerger schwelgte , sozusagen , hat sich ^{jetzt} ~~Selbst~~ schon an Selbst^fbeherrschung so gewöhnt , dass es mich zuweilen erstaunt . - Damit ist nun meine Absicht erreicht , und ich könnte allmählich die religiösen und sittlichen Gedanken , welche ich während der Strafe immer hervorhob , und in seine Seele einführte , nachdem sie durch die Kraft des Unterrichts und der Geschichten edler Männer noch verstärkt waren - selbst zur Hauptsache , zum Motiv machen . Auch dies ist schon Tatsache . Als er sich ^{neulich} ~~nämlich~~ im Schilfe schnitt , fing er erst ungehädig an zu schreien " Max ! " rief ich ihn an , was tat Mucius Scaevola im Lager beim Porsenna ? " - Still und nachdenklich , fast im Augenblick geworden , antwortete er : " Er hielt die Hand ins Feuer . " " Aber schrie er und weinte er , als der Brand ihn schmerzte ? " Nein " Nun fuhr ich fort : " aber was taten die Tusker ? Sie riefen : " Seht den Mann ! er verzieht keine Miene ! wer kann es ihm nachmachen ! " Und Porsenna sagte : " Gegen solche Helden mag ich nicht Krieg führen , gebt den Römer frei und brecht das Lager ab ! u.s.w. " Unter-

dass wagte Max ^{nicht} wieder mit Weinen loszubrechen, und als ich ihm auch noch die Geschichte von dem spartanischen Jungen erzählte, der den beissenden Fuchs ohne Schmerzlaut davonträgt: so war er schon längst über das Weinen weg und erkundigte sich nur angelegentlich nach dem Detail der Geschichten, wie weit die Hand abgebrannt wäre, und wie gross der Fuchs gewesen ^{sei} u.s.w. Genug die sittliche Idee der Tapferkeit und Selbstüberwindung hatte sich in ihm als Kraft erwiesen.

30. September.

Auch die übrigen sittlichen Ideen werden jetzt schon allmählich zu Motiven, obgleich sie noch sehr oft durch die Rückkehr auf die Strafen der nächst tieferen Stufe unterstützt werden ^{müssen} ~~müssen~~. Z. B. R. Ehre; diese Idee hat Boden in ihm ^{wonnen} ~~genommen~~; Beweis dafür ist die Scham. Letzteres ist mir durch Frau Baronin bestätigt worden. Aber auch ich bemerke oft Zeichen der Wirksamkeit von diesen so sehr wichtigen Gefühl. Z. B. beim Anziehen schrie er sonst gewöhnlich über die Mühe beim Schuhe-zu-knöpfen und über die engen Unterbeinkleider; jetzt stellen wir uns jeden Knopf als einen Feind vor, und alle diese Anziehbeschwerden als Festungen, und es ist unsre Ehrensache ob wir siegen oder besiegt werden. Nun macht es mir Vergnügen zu sehen, wie ich das schon zum Weinen und Schreien verzerrte Gesicht von Max durch diese kriegerische Auffassung augenblicklich verwandeln, und sein Anken in Triumphgeschrei umwenden kann. In dem Spiel wirkt leise die Idee, und es bereitet sich so allmählich

ein sicheres Ehrgefühl vor .

Auch Dankbarkeit zeigt sich zuweilen, und ich habe ihn sogar schon zweimal gerührt gesehen ; obgleich er es zu verstecken suchte.

Das also ist offenbar , dass die sittliche Welt sich in ihm zu erheben anfängt, und dass ich zuweilen kein andres Motiv brauche, als den edlen Aufschwung seiner eigenen Natur .

* * *

Um Ehrgefühl und überhaupt "Streben" in ihm zu wecken , hat sich ein Mittel besonders bewährt , das ist : fortwährende Beurteilung , Beifall oder Tadel , z. B. beim Spazierengehen muss er über die Gräben springen , was er schon von selbst mit Begier tut : und nach jedem Sprung hascht er ein " Gut gemacht !" oder " Schlecht gemacht !" aus meinem Munde . Die Wirkung , die diese einfache , aber mit einer militärischen Promptheit und Uniformität gesprochene Beurteilung auf ihn ausübt , hat mich oft überrascht ; denn , wenn ich ^{nun} "noch einmal" commandierte , und er es wieder schlecht machte , so fängt er gewöhnlich gleich an : " Ach bitte Herr T. , sehen Sie noch einmal her " und dann ist es gewiss , dass er sich das "Gut gemacht" verdient .

Denselben Erfolg haben auch die Prädikate unter seinen Rechen- und Schönschreib- Uebungen , denn nachdem er sich einmal ein bene, optime , recte ~~est~~ ^{ect} ~~gewonnen~~ hatte , so ist ihm jetzt das Schreiben ^{ect} ~~est~~ keine Last mehr , wozu ich ihn Linie für Linie antreiben musste

44

und mehr Mühe als er hatte ; sondern er freut sich darauf und bittet mich nur inständigst " ja nicht herzusehen ! " und wenn er dann fertig ist , so kriecht er unter den Tisch , und wartet in Spannung auf sein Prädikat . Hat er es empfangen , so sieht er es freudestrahlend(!) an und ~~ruft~~^{ruft} immerzu : " optime , nein das freut mich zu sehr ! Herr T. heisst das sehr gut ? " -

Auch beim Rechnen , das ihm erst so widerlich war , kann er oft in einen ordentlichen Enthusiasmus kommen , so dass ich in dem Fall bin , zu sagen : " nein , lieber Max, nun ist's genug für heute ! " um seinem Drängen : " Bitte , Herr T. noch eins , damit sich Mama sehr wundert beim Examen ! " zu begegnen . Ich schreibe diese alltäglichen Reden ~~alle~~^{alle} absichtlich aus , weil sie in der Erinnerung Wert bekommen .

* * *

Psychologisch interessant für mich ist an Max ein grosses Beispiel für die Verwandlung der herrschenden Vorstellungen und Zurückdrängen der alten vergessenen zu sehen . Eine Masse von Worten , Redensarten , Gewohnheiten , u.s.w. ist in dieser kurzen Zeit fast ganz aus seiner Seele verschwunden : eine andere grössere Masse neuer Eindrücke ist dafür an die Stelle getreten und herrscht Tag und Nacht im Vordergrund der Seele . Dazu gehört auch Alles , was sittlich und liebenswürdig jetzt in ihm ist .

Wenn man nun blos das Gegenwärtige kennt , so irrt man sich sehr

45

in Max und wird enttäuscht . So ist's mir für Augenblicke gegangen, denn da ich ihn eben auf bestem Zuge glaubte , wachten plötzlich alle seine ^{alten} Einfälle und seine grausige Kälte wieder auf . Da gilt's besonnen sein ! Betrübt wurde ich zwar dann , weil man als Mensch zu fühlen nicht durch die besten Ueberlegungen hindern kann ; aber ich erkannte auch zugleich , dass die Seele die Vorstellung ^{en} nicht aus ihrem Wesen entlässt , sondern gehemmt und verdunkelt im Grunde bewahrt , woher sie periodisch wieder aufzusteigen scheinen , um wieder Platz zu greifen auf der Bühne der Empfindung - bis sie allmählich ganz und für immer von der Uebermacht der neuen Vorstellungswelt verdrängt, und bis zum Vergessen vertilgt werden .

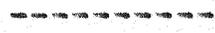
Jeder weiss das in sich ; sobald eine Periode seines Lebens abschliesst , wird sie im Anfang durch die Gegenstände der neuen Beschäftigung und Aufmerksamkeit ganz zum Verschwinden gebracht ; nach einiger Zeit aber taucht sie wieder auf in lebendiger , empfindungsfrischer Erinnerung - um wieder zu verlöschen, bis sie zuletzt nur als weite , ferne Erinnerung, rührend oder sehnsuchtreuend, oder schmerzlich im Hintergrunde der Seele stehen bleibt .

Heute ist wieder solch ein Tag in Max wo die vergangene Erziehung irgend ein Erinnerungsfest feierte . Leider fiel grade diese Stimmung mit seinem ersten Kirchgange zusammen , der denn auch ohne merklichen Eindruck vorüber gegangen ist . Gestern culminierte Max in Liebenswürdigkeit .

* * *

Doberan 1. Oktober 55.

Gestern Abend und heute ist Max wieder sehr liebenswürdig, und ich habe alle Ursache, mit ihm zufrieden zu sein. Der gestrige Rückfall in seine alten Erinnerungen war also gottlob! von sehr kurzer Dauer.



Zu erwähnen habe ich noch, dass am 17. September Max den ersten Geschichtsunterricht erhalten hat: also $1\frac{1}{2}$ Monat nach meiner Ankunft. Früher konnte ich ^{nie} nicht genug Aufmerksamkeit für meine Erzählungen erhalten; jetzt aber ist er nicht nur vollkommen dafür fähig, sondern er hat das Blatt gewandt: - früher musste ich ihn quälen, zuzuhören, jetzt quält er mich zu erzählen und zu erklären. Das sind erfreuliche Tatsachen, die mir mein Lehramt sehr erleichtern. Im Ganzen, muss ich gestehen, ist dieser Vorgang mir viel lieber, als wenn ich ihn schon aufmerksam, aber ohne Fähigkeit zur Steigerung gefunden hätte; denn hatte ich anfangs viel Qual, so habe ich jetzt viel Ueberraschung und Vergnügen. Es erfreut nichts mehr, als ein schneller Uebergang aus einem traurigen Zustande in einen sehr geförderten und beinahe vortrefflichen: - dies ist der Fall bei Max gewesen.

Der Geschichtsunterricht bei Kindern von Max Alter hat, nach meiner Ansicht, seine Kraft fast nur im Biographischen; denn die

grösseren Verhältnisse und der politische Zusammenhang des geschichtlichen Lebens sind für den Knaben unverständlich; dagegen die einzelnen Personen, ihre Taten und Gesinnungen zünden in der Einbildungskraft und im sittlichen Gefühl, indem sie Bewunderung, Streben und Sinn für Grosses und Edles überhaupt erwecken. Deshalb ist die einfache und durch so viel heroische Züge, besonders aber durch die Natürlichkeit der Motive ausgezeichnete Geschichte des Altertums vorzüglich für den ersten Unterricht geeignet. Ich würde daher mit der Geschichte der Griechen den Anfang gemacht haben, wenn nicht Herr Baron mir einige andere leitende Gedanken mitgeteilt hätte, die meinen Plan informten. Zur Erweckung patriotischen Sinnes wurde die Preussische Geschichte vorangestellt: was vortrefflich angeht, weil grade die preussischen Könige biographisch so viel Ansprechendes und Erhebendes für den Knaben darbieten, und weil diese Geschichte überall die Monumente der Gegenwart, die vor seinen Augen liegen, aufhellt und belebt, drittens weil die vaterländische Geschichte, wenn sie einen Grundstock des Wissens und Gefühls bilden soll, nie früh genug gelehrt werden kann.

Indem ich nun diese moderne Geschichte, vom grossen Kurfürsten beginnend, (weil vorher das Verständnis mehr Nebenkenntnis verlangt) voranstelle und als eigentlichen Unterricht im Zusammenhang behandle: so kann ich die Geschichte des Altertums in fragmentarischen Erzählungen nebenbei überliefern, auf Spaziergängen und sonstwie bei Fragen oder als Belohnung. - Diese Art und Weise habe ich bereits

so eingeführt , um nach Kräften alle Anforderungen an einen sich er -
hebenden Geist , wie der liebe Max ist , befriedigen zu können .

2. Oktober

Sonntag Abend erzählte mir Frau Baronin , dass Max mich unter
denen , die er lieb hatte , auf gleiche Stufe mit seinen Eltern
setze , weil ich ihm so viel schöne Sachen erzählte .

Im Allgemeinen lieben die Kinder, ohne es zu wissen , dass sie
es tun, und in welchem Grade sie es tun ; wenn aber ein Mal durch
irgendwelche Umstände die Reflexion geweckt ist , so ist es sehr wich-
tig , auf ihre Motive , die sie angeben , zu achten . Hätte Max ge -
sagt , er liebe mich , weil ich mit ihm spielte , oder Tiere finge ,
oder Bogen machte u.s.w. so wäre mir seine Erklärung sehr unbedeutend
vorgekommen ; aber "weil ich ihm erzähle" , das ist ein geistiger ,
ein tieferer Grund , der mich sehr erfreut . Denn Liebe zum Erzähler ,
heisst Liebe zum innerlichen , sinnigen Leben , zum Nachdenken , Lie -
be zu dem , was das eigentlich Menschliche ist , nämlich zu der Tä -
tigkeit , die der Geist in sich selbst ohne Hilfe der Sinne und Be -
gierden ausübt . Und es ist auch auffallend , wie geistvoll Max aus -
sehen kann , wenn er durch das Erzählte in Nachdenken und Fragen ver -
senkt dasteht .

In der Tat sind aber die Gründe , weshalb er mich liebt , mehre -
re : 1. weil ich ihn beschäftige ; denn das Leben ist ein Treiben ,
und wer den Trieben Gegenstände gibt , der erhöht das Leben und wird

geliebt - 2. weil ich ihm Autorität bin ; denn Unruhe ist Pein, und wer uns eine feste Gewissheit gibt , gibt uns zugleich Ruhe und flösst Liebe ein - 3. weil ich unerbittlich streng gegen ihn bin ; denn Erbittlichkeit verrät, dass unsere verbotenden Motive willkürlich waren , und die Willkür ist verhasst. Unerbittlichkeit aber zeigt , dass wir dem Gewissen folgen und Gottes Ordnung als heiligen Damm hinter uns haben . Die göttliche Ordnung aber wird zuletzt immer geliebt - 4. weil ich ihm unaufhörlich eine freundliche Liebe zeige, durch keine Leidenschaft getrübt , durch keine Kränkung verlierbar , die auch durch keine Verstimmung oder eigene Unbefriedigtheit unterbrochen wird . Ein solcher ernster aber freundlicher Gleichmut muss zuletzt auch freundliche Gegengesinnung hervorrufen - 5. endlich und auch dieser Grund hat Einfluss , weil ich mich ganz in seine kindlichen Gedanken hineinflinden , mit ihm scherzen und spielen kann , ohne die Rolle des Erziehenden aufzugeben . Diese , soll ich sagen , "Verwandlungsfähigkeit" gibt ihm Zutrauen , er fühlt sich verstanden : auch darum ist er mir freundlich .

Diese Gründe ungefähr und vielleicht noch einige andere sind es , weshalb Max mich gern hat . Wenn mir dies erfreulich ist , so ist es mir zugleich - und das ist viel wichtiger - für die Zukunft reich ; denn eine Liebe , die auf solchen Boden gebaut ist , braucht nicht zu fürchten , abzunehmen . Im Gegenteil wird Max von Tag zu Tag mehr fähig , edlere Güter aufzunehmen und zu wachsen an zusammenhängenderen Erzählungen , tieferen Einsichten und freundlicherer Behandlung . Wenn Max diese Neigung zu geistiger Tätigkeit und Regsamkeit

behält , und ich habe gar keinen Grund , daran zu zweifeln : so werde ich ihm zunehmend immer grösseren und gründlicheren Stoff bieten und wenn ich nicht mehr ausreiche , ihm wenigstens die Quellen zeigen können , an denen er seinen Durst befriedigen kann .

Auch über seinen ersten Kirchgang hat sich Max , wie mir Frau Baronin mitteilte , an demselben Abend weiter ausgelassen - kindlich, aber aufrichtig und voll gesunden Gefühls , mehr als man erwarten durfte . Im Allgemeinen muss man annehmen , dass der erste Eindruck nie die ganz richtige und eigentümliche Stimmung gewähren kann , weil der Sinn durch die vielen auffälligen Neuheiten sich notwendig zerstreut und im Besonderen , weil das Ohr von Max für die Musik noch unempfindlich ist . Je mehr aber der Eindruck wiederholt wird , desto mehr wird das Wesentliche hervortreten vor dem Zerstreuten und desto eindringlicher werden die Töne werden . Alles aber , was ein Kind , wie Max , aus der Kirche empfangen kann , ist : 1. heilsames Schweigen und ehrfürchtige Ruhe , die ihm der Ort und die zahlreiche andächtige Menge auferlegen , und die als Anerkennung eines Heiligen sehr bedeutsam sind - 2. die Kraft würdiger Musik die , wie Plato so richtig und tief sinnig gesagt hat , das ganze Gemüt erfüllen und einen festen , durch Gewöhnung unbezwinglichen Charakter geben . Nichts drückt so sprechend den Charakter und die Charakterlosigkeit aus, als Musik - und es ist klar , dass unsere kirchliche Musik (mehr noch als das griechische Logos) einen charaktervollen Bau der Seele erzeugt .

Monatsbericht über Max an
Herrn Baron von Werther .

Herr Baron ! Ihrer Erlaubnis gemäss statte ich jetzt zuerst Bericht über meine pädagogische Tätigkeit im August und September ab . Wenn man es mit einem Werke , das sich entwickelt und fortschreitet , zu tun hat , so ist nichts erfreulicher , als dies Zunehmen genau und gehörig zu beobachten . Deshalb und auch um Rechenschaft davon zu geben , habe ich meine Tätigkeit so viel als möglich der Controlle zu unterwerfen gesucht . Jedes Pensum , was wir in einer Stunde hervorbringen , wird mit einem Datum und mit einem Prädikat versehen : so gewinnen wir Begriff von den stündlichen Leistungen . Die wöchentliche Tätigkeit muss sich durch ein Examen am Sonnabend übersehen lassen . Ausserdem nehme ich , so oft es meine Zeit erlaubt,
über

die sittlichen Zustände von Max , über seine Gaben und Neigungen u. s. w. Notizen auf . Endlich dient der monatliche Bericht an Sie , Herr Baron , dazu , um die Fortschritte im Ganzen zu bemerken . Ich kann diesen Bericht um so freudiger abstaten , da ich das Vertrauen habe , dass Sie mir die Sachen , so wie sie sind , ^{zu} aussprechen erlauben - und da ich an Maxens Leitung täglich mit grösserer Hoffnung wirke .

Wilh. v. Humb. bemerkt : " Das Resultat der Erziehung hängt ganz und gar von der Kraft ab , mit der der Mensch sich auf Veranlassung , oder durch den Einfluss derselben , selbst bearbeitet ." Dies ist richtig und deshalb gehört das Verdienst , bei den auffälligen Fortschritten und Selbstbearbeitung von Max , zunächst Gott , der ihm eine sehr edle , begabte und kräftige Natur verliehen hat . Nächst dem ^{aber} ist es allerdings die Kunst der Erziehung , welche diese Natur richtig zu reizen und zu erwecken versteht : es gehört dazu ein liebevolles Verstehen und Eingehen auf die kleine Welt des Kindes , um sie von innen heraus zur Erweiterung und zum Aushau zu treiben . Aber was kann der Erzieher machen , der in ein fremdes Haus und in abhängige Lage versetzt , von Natur gar keine Autorität über das anvertraute Kind hat ! Wenn die natürliche und angeborne Autorität der Eltern nicht hilft , so ist's mit der Erziehung nichts . Deshalb muss die Hälfte alles Guten , was an Max geschehen ist , der Frau Baronin verdankt werden . , die auf die charakterlose ^{vollste} Weise meine Autorität bei Max befestigte , alle Anordnungen mit strenger Zucht

durchsetzte , und mit deren pädagogischen Ansichten übereinzustimmen ich (mit vielleicht zwei Ausnahmen) bisher das Glück hatte . Wenn mir diese Unterstützung ungeschmälert bleibt , , so hoffe ich auf einen unerwartet guten Erfolg bei Max .

Ich erlaube mir jetzt den Bericht im Einzelnen durch zu führen , und zwar zuerst über die sittliche Erziehung .

Das ethische Leben des Kindes hängt immer von 2 Mächten ab , von Selbstbeherrschung und Ehrfurcht : sind diese da , so ist alles da : fehlen sie , so fehlt alles . Daher kommt es , dass ich Max in einem sehr traurigen Zustande fand . Von Selbstbeherrschung keine Spur ; alle Begierden rissen ihn hin und her , der Neid , der Zorn , die Feigheit , die blinde Lust zu widersprechen u.s.w. kurz der ganze unwiedergeborene Mensch , biblisch ausgedrückt , tyrannisierte ihn , und von Herrschaft über sich selbst konnte man auch nichts bemerken , höchstens einen Calcul des Egoismus . Ebenso fehlte ihm alle Ehrfurcht ; daher konnte er keine Liebe , Dankbarkeit , Glauben , Gehorsam u.s.w. sondern zeigte überall einen frivolen Trotz gegen alle Autoritäten . Die natürliche Folge davon war , dass er auch keine rechte Freude hatte ; denn es ist klar , dass die Begierden nur Lust aber keine Freude gewähren , und Max von Begierden beherrscht , war daher natürlich zu keiner Freude positiver Art fähig .

So fand ich Max . Nimmt man an , die sittlichen Charaktere seien von Natur so , dann lasse man alle Erziehung ; denn man wird sie nicht ändern können . Aber nach meinen psychologischen Ansichten

54

konnte ich nur das Gegenteil voraussetzen : die ethischen Eigenschaften sind nicht angeboren , sondern werden durch Erziehung bestimmt . Deshalb hatte für mich Max keine Schuld ; ich durfte ihm über nichts über keine Unart , keine Beleidigung zürnen . Aerger fiel weg . Streit fiel weg . Es blieb nur die Sorge übrig , das liebenswürdige Reich der warmen Affekte zu erwecken . Und , Herr Baron , die Natur von Max ist sehr edel und auch sittlich begabt : von Tag zu Tag sah ich die reiche köstliche Kraft des Innern mehr hervorkommen , die durch einen falschen Gegensatz (Bonne) erstickt war .

Er konnte also anders sein , als er war : das ist ~~die~~ Tatsache . Wie er sich geändert , will ich kurz andeuten . In zwei Monaten kann man kein Gemüt verwandeln und doch ist dies beinahe geschehen . Er ist vergnügt immerfort , so lange er bei mir ist ; voll *wielgeiger* Fragen und fähig zur Freude an den Antworten . Sein Gesicht spiegelt ein glückliches und edles Gemüt . Dankbarkeit spricht er aus und mehr noch , er fühlt sie . Gehorsam und Ehrfurcht vor dem Lehrer rührt mich oft , da er immer meine Erwartungen übertrifft . Er beweist mir viel Zuneigung und ich habe ihn zuweilen weich gesehen , da er früher nur kalt und hart war . Scham und Ehrliche wachen stark auf . Die Strafen sind auf der *Klimax* von den rohen , physischen herabgestiegen auf sittliche , indem man ihn jetzt von *Innen* bewegen kann . Er *singt* ~~sieht~~ oft von selbst aus Heiterkeit , früher nie . - Kurz wenn die Erziehung Dienst und Arbeit ist , so gewährt mir Max doch reichen Trost und viel freundliche Erquickung , worum man mich be-

neiden kann .

Eins kam mir sehr förderlich zu Hülfe , ein gewisses , religiöses Gefühl in Max beim Gebet . Hieran habe ich viel und innig angeknüpft und ich spüre den Hauch davon in vielen Fortschritten .

Es gibt also jetzt in Max die beiden Säulen des ethischen Lebens , Selbstbeherrschung und Ehrfurcht . Herr Baron , wo diese Mächte Stand haben , da ist die Hoffnung gut begründet . Der Charakter wird mit der Zeit und ^b Bedarf Warten und Erfahren ; aber die Bedingungen dazu sind vorhanden . Dass aus Max ein fester und edler Mann wird , mit gewaltigem Willen und hohem Streben : davon werde ich immer mehr überzeugt , und ich liebe in Max das Gegenwärtige und das unsichtbar Zukünftige .

II Mit noch grösserer Befriedigung kann ich von dem Unterricht sprechen .

Wie ich Max fand , zu sagen , wird schwer . Denn wer gänzliche Unfähigkeit zur Aufmerksamkeit , einen Mangel an aller Festigkeit im Wissen und Unlust am Unterricht , Lust an aller Zerstreung in wilder Unordnung der Ideenverbindung zusammendenkt : der hat ein ungefähres Bild davon , die ethischen Hindernisse ganz abgerechnet .

Nun ist aber 1. Aufmerksamkeit die *conditio sine qua non* alles Lernens und 2. Trieb oder Lust , der positive Grund aller Fortschritte . Warum war von beiden nichts in Max ? Auch hier muss ich seine

Natur in Schutz nehmen gegen alle Vorwürfe . Max hat einen vortrefflichen Kopf , er kann herrlich aufmerken und fassen , kann mit merkwürdiger Lust aufnehmen und behalten, und zeigt ausserdem oft überraschende Beweise von Scharfsinn .

Dies bemerkte ich bald und suchte deshalb jene beiden Gründe intellektuellen Wachstums in meine Gewalt zu bekommen . Seine Aufmerksamkeit gewann ich durch Spannung und seine Lust durch die Neuheit der Gegenstände und durch seinen Ehrgeiz , weil er die höhere Geltung des lateinischen und Geschichtsunterrichts begriff . Ein vorzügliches Mittel , seine Intelligenz zu üben , bot mir aber der Aufenthalt in Doberan dar , denn ich glaube , dass unsere Spaziergänge und die Art und Weise , wie wir alles , was wir sahen und hörten , sofort beobachteten , nannten , verglichen u.s.w. einen bedeutenden Beitrag zur Herrschaft über seinen Verstand geliefert haben .

Deshalb kann ich jetzt mit Vergnügen auf das , was er schafft, hinsehen . Die Stunden gehen ruhig hin , die Unterbrechungen durch Ungehorsam werden seltener und ohne Hartnäckigkeit , seine Aufmerksamkeit ist gut . Er schreibt reinlicher und gibt sich Mühe ; er rechnet leidlich, und bittet sich oft immer mehr Exempel aus ; er liest ohne zu viel Fehler . Die Geographie ist ihm am angenehmsten; weil sie Anschauung und Begriff verbindet , und er ist sehr gut bewandert in der Kenntnis des preussischen und Mecklenb. Landes , so wie in den Flüssen und Gebirgen Deutschlands und dem allgemeinsten der fünf Weltteile . Der Geschichtsunterricht , den ich im Anfang

57

wegen gänzlich mangelnder Aufmerksamkeit aufgeben musste, hat Mitte September aufs Neue angefangen. Ihrer Bestimmung gemäss habe ich die Preussische Geschichte voran gestellt und zwar, um nicht zu weit in die von der Gegenwart abweichenden geographischen und historischen Verhältnisse einzudringen, gleich vom Grossen Kurfürsten an.

In Doberan hat er also das Leben von Fried. Wilh. d. gr. K., dann Friedrich der 1. und Fried. Wilh. d. 1. kennen gelernt und mit unerwartetem Eifer angehört und behalten. Die alte Geschichte teile ich ihm rhapsodisch bei Gelegenheiten mit, Cyrus, Alexander, Persenna u.s.w. sind ihm schon bekannte Namen. Von dem Lateinischen hat er die 5 Deklinationen, den Indicativus praesentis von ~~esse~~ ^{esse} und das Adjektivum dreier Endungen gelernt, und lässt es an der Stelle ^{Von} (Eine beene Tintenfass immer in seinem Munde *curriren*), In den sonntäglich religiösen Stunden habe ich ihm das Leben unsres Heilandes, sowie die bedeutungsvollen ^{Geschichten} Gefühle von Simson und Hiob erzählt, und er hat die Psalmen 21 u. 23, ausser dem ^{den} ersten Vers von "Eine feste Burg" u. Paul Gerhards "Befiehl Du Deine Wege" auswendig gelernt. Die Wunder Christi ihm zu erzählen, wagte ich bei seinem skeptischen Sinne nicht; denn seine indiscreten Fragen würden die erwartete ^{sehr} Erbauung bald zerstören. Er fragte mich so schon z. B. Ist denn Christus der zweite Gott? Gottes Sohn muss doch auch einmal Gott werden. Wenn man sich ähnliche Fragen bei der Verwandlung des Wassers in Wein und den Speisungen denkt: so glaube ich, wird man meine Vorsicht begreifen. Frau Baronin billigte mein Verfahren,

und ich rechne auch auf Ihre Genehmigung, Herr Baron, da Sie den einfachen, evangelischen Glauben, und nicht dogmatische Starrheiten auf Max übertragen wünschten.

III. Ueber die gymnastische Erziehung, worunter ich im allgemeinen die Beherrschung der Glieder durch den Willen verstehe, ist wenig zu sagen. Max war unglaublich ungeschickt im Gebrauch der Hände, Augen, Füße u.s.w. Ich habe mir deshalb grosse Mühe gegeben, seine Sinne zu wecken und zu üben, durch springen, zielfischen, schneiden u.s.w. Im allgemeinen bemerke ich hierin einen grossen Fortschritt, obgleich Max gegen seine Altersgenossen doch noch darin zurückstehen wird.

Indem ich also diesen Bericht schliesse, so glaube ich Ihnen die selben Gefühle über die Fortschritte von Max mitgeteilt zu haben, die bei mir die herrschenden sind, nämlich eine durch die Erfüllung beständig belebte Hoffnung, und eine innige und wahre Liebe zu Ihrem Sohne.

10. Oktober.

Seit gestern und heute ist Max wieder unerträglich; als wenn wir noch im August wären. Er gehorcht nicht, bellt frivol gegen die Autorität, ist unempfänglich für Freundlichkeit, schreit alle Augenblicke, hat wenig Gedanken und Seele, noch weniger Gefühl, noch weniger Gewissen.

Da solche Rückfälle schon einige Mal vorgekommen, so bin ich

ruhig dabei und halte mein Werk ~~für~~ ^{für} noch nicht verloren. Es beschäftigt mich nur, die Gründe dieser Stimmung kaum zu lernen, denn nichts wäre wohl oberflächlicher, als sie blos aus dem freien Willen von Max erklären zu wollen, der sich ~~jetzt~~ ^{man sieht} ~~man~~ einmal zum Bösen und Unliebenswürdigen bestimmt hatte. Die Gründe unsrer Handlungen stehen aber nicht in unsrer Hand, nach meiner Theorie, deshalb muss man nachforschen nach den Mächten, die gegenwärtig solch widriges Wesen in Max hervorbringen.

Die bloße Erinnerung an seine frühere Art ist nicht der Grund; denn er übt seinen Widerspruch nicht in den alten Ausdrücken, sondern hat nur ein paar ganz allgemeine davon im Kopfe.

Dagegen habe ich einen anderen Grund gefunden. Max ist grade seit gestern unwohl, vom Husten gequält beim Einschlafen, und wie es scheint, etwas erkältet. Die Beengung der freien geistigen Tätigkeit macht ihn darum verärrisslich; er denkt schlecht und langsam; er freut sich nicht recht u.s.w. Ein indirekter Beweis kommt dazu; denn minutenweis fühlt er sich frei im Kopf und ist dann wie immer lebenswürdig, ja reizvoll: woraus ich sehe, dass die Furche des neuen Geistes ^{nur vorer} ~~unerschüttet~~ besteht, und nur augenblicklich hinter einer körperlich-nervösen Verstimmung verschwindet. - Dass dies der Grund ist, davon bin ich überzeugt, und ich mag deshalb auch keine zu grossen Gewaltanstrengungen anwenden, weil die Natur schwer zu bezwingen ist, selbst in Erwachsenen, die sich selbst und ihr Temperament beherrschen.

Ausser diesem "wirkenden" Grunde weiss ich noch einen andern "mangelnden". Es fehlt nämlich offenbar dem Max an gleichaltriger Gesellschaft, und dies ist sehr übel. Ein Kind hat seinen Uebermut; denn es hat einen Ueberschuss von Kraft. Lässt er ihn gegen Eltern und Lehrer aus, so verrennt er sich in lauter ethische Widersprüche; er wird unartig, frivol u.s.w. genannt, - mit Recht und mit Unrecht. Denn wenn er ihn an seinen Kameraden auslässt, so entsteht blos eine kleine Prügelei, und sie werden ihm bald beibringen, was die Grenzen ihrer und seiner Freiheit sind, ohne dass er darum moralische Vorlesungen anzuhören brauchte, wie vom Lehrer und von den Eltern. Diese Erziehung durch die ebenbürtige Kraft und den ähnlichen Willen seiner Kameraden ist eben so vortrefflich und unersetzlich, wie die Erziehung der Dinge. Und es ist Pflicht für mich, und die Eltern, Umgang für Max zu suchen. Die Schule liefert ihren Beitrag.

Dies ist also der zweite mangelnde Grund von Maxes heutigem Unwesen.

12. Oktober.

Mit heute sind, Gottlob! die 3 Prüfungstage vorüber. Max ist heut Nachmittag und Abend wieder so liebenswürdig, dass ich ihn immer unarmen möchte. Und wie war er unausstehlich, ja fast dämonisch den Tag vorher! Mehrmals im Augenblick des Affekts hätte ich Lust gehabt, ihn derb zu hauen, wenn nicht die ruhige Stimme besänftigend mir zugeflüstert hätte! er kann nicht dafür. Ja, ich

überlegte schon, in etwas düstere Stimmung versetzt, ob denn mein ganzes Werk an ihm nun verloren wäre. - Heute ist er so gänzlich verändert, dass ich mir selbst kaum mehr glaube wegen der vergangenen 3 Tage. Das sind Prüfungen, und die Ruhe und Liebe dabei zu bewahren, ist alles, was man selbst dazu tun kann; denn sie gehen nicht nach unserem, sondern nach Gottes Willen vorüber. Es ist wichtig, solche Metamorphosen genau zu erkennen.

Diese sittlichen Störungen hängen von physischen ab: dies wird mir durch Vergleich^{ung} immer klarer. 1.) Die Gesundheit ist die Bedingung aller unsrer Freude; nun ist's wunderbar und erquicklich anzusehen, wie Max so an dem vollen Becher der Lust mit heiterem Sinne hängt, nämlich heute - gestern und vorgestern dagegen hatte er so gut wie gar keine Freude. Bedenkt man, wie die Erkältung unsre Kraft "verrenken" kann und "verengen", also dass unsre Seele nur oberflächlich vorstellt und isoliert begehrt: so ist klar, warum Max sich gestern meistens in Dummheiten unhertummelte, und jedem Einfall blinde Folge und Begehren lieh; denn das tiefere und innigere Erscheinen der Seele konnte nicht hervor, und die Begehren verloren den Zusammenhang mit dem ganzen Gemüte. - 2.) Hiermit ist schon angedeutet, dass beim Unwohlsein sich seine ganze Tätigkeit nach aussen richtet, und zwar ohne die geringste Ruhe, sodass er weint und lacht in 2 Augenblicken, weil seine Gedanken nur so auf der Oberfläche wirbelnd herumschiessen. Dagegen heute, wo die Nerven nicht leiden, und die Seele ungehindert scheint, ist er sinnig;

er kann lange und aufmerksam zuhören; er ist ruhiger und kann für sich innerlich beschäftigt, die äusserliche Bewegung der Glieder entbehren.

Ich erzählte ihm heute die Geschichte von Ulysses und dem Cyclo^{pen}. Nun sass er ganz ruhig; das ernste feine Gesicht blickte mich mit den dunklen grossen Augen fragend und sinnig an. Reizendes Wesen! lieblicher Junge! Und wenn ich einhielt, so fiel er selbst mit meinem letzten Worte heraus, um das Ende zu hören. Unendlich komische Fragen tut er dann dabei, die ich immer gründlichst beantworte z.B. wie lange Ulysses vor Christi Geburt gelebt hat und wie lange vor Cyrus? Fragen, die mich immer überraschen, obgleich ich weiss, dass er sie jedesmal stellt.

* *

*

Neulich ging ich mit ihm im ^{im} Tiergarten, und da wir Jungen begegneten, die Eicheln aufsammelten, so ^{blieb} ~~bleib~~ ich stehen und stellte ihm dramatisch den ganzen Vorgang dar, wie die Jungen von ihrem Vater hergerufen und abgeschickt werden, wie sie wieder ankommen und wozu u.s.w. - ich wollte, dass sich ihm die Facten nicht zu isoliert ansammelten, sondern in ihrem natürlichen Zusammenhang sich gleich sinnreich verknüpften. - Während der ganzen Zeit blieb Max ziemlich teilnahmslos, (obgleich ihm ein kleiner Passus sehr gefiel) Ich glaubte, er hätte die Sache vergessen, ebenso wie ich. - Heute gehen wir nach 4-5 Tagen wieder im Tiergarten, und als wir Ei-

cheln finden , sagte er : Wissen Sie , Herr T. , nun ruft der Vater die Jungens . „ Jungens kommt mal her , nehmt den Sack und holt Eicheln u.s.w. " und erzählt mir so die ganze Geschichte zu meiner grössten Ueberraschung, und zum herzlichsten Amusement wieder vor .

Auch andere Beispiele zeigen , wie viel und innig er aufnimmt und verarbeitet unbemerkt .

18. Oktober 55.

Graf Oriff^a aus Bonn war hier . Leider war mir nicht vergönnt , über pädagogische Fragen des Weiteren seine Meinung zu hören : nur 4 Bemerkungen kann ich aufzeichnen .

Der Graf sagte " seine Kinder würden nicht unartig sein , weil er von früh an zu erziehen anfinge , , so ersparte er sich und ihnen die spätere Züchtigung und Qual ." Dieser Grundsatz ist äusserst wichtig, und ich fühle an Max täglich , wie wahr ~~es~~^{er} ist . Denn unglaublich viel macht mir seine frühere Erziehung Hindernis und Qual. Max ist gewöhnlich z. B. heute Abend gehorsam , liebevoll , klug und voll Reiz .; aber wie ist er , wenn seine frühere Gewohnheit vortritt : " reden Sie mir nicht so ~~X~~was vor , Sie müssen über die Nase sehen , ich habe zu befehlen u.s.w. " was ich zu meiner tiefen Betrübniß noch immer zuweilen zu hören habe . Es ist sehr wahr , dass die Umstände der Erziehung das fatum für den Erzogenen werden. Wolle Gott , dass sein Lehrer jetzt die providentia für ihn wird, und werden kann . Er kann es , wenn er unterstützt wird von der natürlichen

64
er potestas des Kindes .

Die Unarten von Max scheinen jetzt so gering ; später werden sie sichtbare und fürchterliche ^{Erinnungen} Erinnerungen . Jetzt sucht er überall das Süsse und vergisst über und für das Essen - alles . Künftig wird er bei gekommener Reife seinen Begierden im Grossen folgen und seine Eltern werden die unbezahlten Rechnungen bezahlen, oder nicht bezahlen . Wenn er jetzt das Urteil der Erwachsenen ignoriert , so wird er später sich über Sitte und Gesetz überhaupt wersetzen und mit witzelndem Verstande seiner Laune folgen u.s.w. Wenn er jetzt mir z. B. erwiderte , als ich ihm sagte , Gott würde ihn segnen , wenn er gut und fromm wäre , „ aber ich sehe nicht , dass Gott mich segnet , ich bemerke nicht , dass er mich segnet ! “ und damit machte er die Bewegung mit der linken Hand , welche bei ihm bedeutet : “ ich bedaure sehr , aber es ist einmal nicht anders “ - wenn er mir das jetzt erwidert , so wird künftig seine Frivolität an den widerstreitenden Meinungen der Kirchen nur Anlass zu Voltairianismus finden ; er wird Materialist und ^{Atheist} ~~Atheist~~ werden .

Kurz wer den Anfang aus den Händen gibt, und auf ein gutes Ende hofft , der lässt das Heft fahren und greift getrost in die zweischneidige Spitze . Aber wer im Anfang erzieht und das Künftige anbahnt , der hat einen fruchttragenden Baum zu gewärtigen , der ihn künftig nährt und erquickt .

Bei Max ist's beinahe schon zu spät , und ich fürchte gewiss , wenn er nicht längere Zeit unter gleicher oder ähnlicher Leitung steht . Von früh an d. h. nie überhaupt, muss Notiz von der Begierde

genommen werden, und dem Eigenwillen; sondern Gesetz und Autorität fremder Macht muss fühlen das Kind und der Knabe. Max fängt langsam an, und erstaunt mich immer noch durch unerhörten Mangel an Ehrfurcht.

Die zweite Bemerkung war eben, dass Max naseweis sei d.h. dass er keinen Respekt, keine Ehrfurcht habe vor etwas über ihm. Dies ist sehr wahr, aber ich hoffe, dass eine consequente Zucht ihm dieses "Heilige" der Seele, dieses "Rühr nicht an!" bringen werde. Gegen früher ist sein Fortschritt schon bedeutend.

Drittens meinte der Graf über Max, die Frau B. habe Freude an seinen Unarten gehabt und deshalb hätten diese sich in ihm befestigt. Ueber die Application bin ich nicht ganz einverstanden; denn Frau B. ist wunderbar streng und consequent gegen ihn. Aber im allgemeinen ist der Satz so wahr und so wirklich. Man kann es an Max aufs Genaueste sehen: verzieht man nur den Mund, wenn er irgend eine Unordnung macht, (Namen entstellt, Klex macht, Unsinn spricht u.s.w.) so kann man versichert sein, dass er es ver Hundertfachen wird, : bleibt man aber ernst und kalt, so hört er sehr bald auf.

Durch Ehrfurcht ist Max noch nicht zu ziehen, aber durch Beifall oder Missfallen, Teilnahme oder Kälte; denn es ist dies seine Individualität, dass er den assensus nicht gut entbehren kann. Dies ist eine gesellige Eigenschaft und alle derartigen führen zum Guten und Richtigen.

Uebrigens ist es sehr schwer, über seine Unarten zuweilen das

Lachen zu unterdrücken . Denn er ist ein zu wunderbarer Kauz , eine rara avis . Tut man es aber nicht , so verliert er allen Sinn für den Ernst und die Würde des Gesetzes und der Strafe : welches ihm nur Willkür zu sein scheint , da er ja im stillen merkt , - und er merkt sehr schnell - dass er einen amüsanten Streich gespielt hat , den sich die Erwachsenen hinterher zum Ergötzen erzählen . . Da freilich hat dann das Verboten und Strafen keinen Sinn mehr .

16. December 55.

Gestern hatte Max wieder Kindergesellschaft . Die jungen Grafen *Beust* und *Dönhoff* waren bei ihm .

Sehr deutlich konnte man dabei die seltsame Eigentümlichkeit von Max bemerken , dass sein geistiges Leben immer noch mehr träumend als wachend ist . " Den Wachenden ist eine und eine gemeinsame Welt ; aber jeder ^{Träumende} ~~Trübende~~ versenkt sich in seine eigene , " sagt Heraklit sehr wahr . Max ist mitten unter den Kindern , als wäre er allein mit sich . Während alle beschäftigt sind , aufmerksam ein Experiment zu betrachten , das ich ihnen vormachte , steht Max allein für sich und zündet Schwefelhölzer an . Als zwischen den 5 Jungen Parteien gebildet werden , wo die 3 jüngeren gegen die 2 älteren kämpfen sollen , so sieht er ruhig seinen Bundesgenossen niederwerfen , und zur Hülfe aufgefordert , schlägt er auf diesen , statt auf seinen gemeinsamen Feind los . Während die übrigen Bilder besehen und sich gegenseitig erklären , nascht er immer ein Bröckelchen

nach dem andern von dem Kuchen auf dem Tisch, und steht teilnahmslos dabei .

Das sind einzelne Tatsachen , die ich um 100 vervielfachen könnte . Was ist also der Vorgang ? Die Gedanken , die in allen Kindern zugleich sind z. B. das Experiment , die Parteien , die Bilder u. s. w. sind in ihm nicht so stark dass sie Gegenstand seiner Mitaufmerksamkeit würden ; vielmehr ist der Kreislauf seiner eigenen Einfälle so herrschend in ihm , dass er nicht aus sich heraus zu dem gemeinsamen Denken und Handeln kommen kann .

Offenbar ist dies zu tadeln , es ist Schwäche und Unfreiheit . Und doch könnte man zweifeln , so zu urteilen , denn diese Schwäche ist eine Folge der Stärke , die sein inneres Denken und Empfinden besitzt . Wenn er ruhig neben mir geht , so fängt er plötzlich laut und sehr herzlich an zu lachen , weil ihm ein komischer Gedanke einfällt z. B. dass ein Berliner (von seiner Tochter) zu einem Daguerrotypisten gesagt hat : Ich möchte gern ein Bild von dieser jungen Dame haben ; in Natur besitze ich sie schon . - Ein ander Mal weint er heftig , blos , wenn er an etwas denkt , z. B. ich sagte ihm , zum Scherz , Weihnachten müsste vom vorigen Jahr "nachbleiben" und könnte deshalb dies Jahr nicht kommen . - Diese grosse Macht und Stärke des Möglichen , das Interesse , das er an seinen eigenen Vorstellungen nimmt ; ist die Ursache jener Schwäche . Denn von Innen beschäftigt , ist er natürlich für das , was ausser ihm vorgeht , verschlossen . Daher dies ungesellige Wesen . Ebenso in der Schule,

wenn ins allgemeine vorgetragen wird, hört er nicht zu, oder nur per accidens: allein angeredet, antwortet er richtig und hört auch zu. Diese Schwäche hat also auch ihre starke Seite.

Es fragt sich also: was fehlt? was muss in ihm herangebildet werden? Stehende Gedanken. Eine Vorstellung löst bei Max die andere ab, und im ewigen Kreislauf, oder vielmehr Wirbel, beherrschen sie ihn, indem sie ihn ganz beschäftigen und mit Lust oder Schmerz beglücken, wie es kommt. Es fehlt deshalb freie Aufmerksamkeit, gleichsam ein Ueberschuss daran, denn er merkt sehr auf, aber nur auf sich, darin ist sie ~~absorbiert~~ ^{absorbiert} zu Null. Allgemein aber müssen notwendig immer die "Stehenden Gedanken" sein, (sonst nennt man sie fixe Ideen) denn nur das Allgemeine bleibt, das Einzelne fließt vorbei. Mit ihnen kehrt Ruhe ein, während bei Max alles vor Unruhe geschüttelt wird. z. B. der Turnlehrer sagte mir, M. habe früher nicht eine Sekunde still stehen können, sondern immer ~~sich~~ wie im Veits-tanz sich bewegt. Ebenso geistig: denn wenn er sonst wobei beschäftigt ist, so kreisen doch seine Vorstellungen lebhaft, und scheiden die lebhaftesten in einem hervorgestossenen Wort aus. So pflegt er beim Schönschreiben von Zeit zu Zeit vor sich hinzusprechen: "Wasserstoff" - "Köckeritz" - "Schneiderhüpferl" etc. ¹¹⁷⁰ ~~1170~~ Zwischen jedes Mal Pause. Ist die Vorstellung sehr lebhaft, so bittet er um Erklärung.

24. Oktober.

Es ist auffallend wie sehr Max ganz in Gedanken sein kann,

69

so dass ihn die Vorstellungen der Umgebung wenig oder gar nicht gegenwärtig sind. Ein Isolieren des Gedachten und ein Vertiefen darin, bis zum Vergessen seiner selbst, und des Essens und seiner Wünsche, ist charakteristisch für ihn. Alles was man so praktisch nennt, Gedanken am rechten Fleck haben, und schnell das Nötige für den Augenblick auszufinden und zu tun: ist ihm ganz fremd. Er ist eine ~~contemplative~~ contemplative Natur.

Beispiele, um diese Ansicht zu rechtfertigen, liegen in Menge vor. So kann er beim Anziehen, wenn er nicht beständig aufmerksam gemacht wird, sehr lange zubringen; weil er nie denkt und sieht, was er tut, sondern immer in anderen Gedanken steckt. Träumend hält er den Stiefel in der Hand: und sehr wach erkundigt er sich währenddem danach, wie gross ein ausgewachsener Kaiman sei, oder was das sei "Trotz", oder wie der Vers "Lachesis schneidet den Faden ab" anfängt, und dergl. Ein anderer Beweis zeigt sich darin, dass er über Mögliches ebenso in Affekt gerät, wie über Wirkliches, z. B. kann er unglaublich vergnügt werden über den Gedanken, morgen kleine Fische zu fangen oder gar Eichhörnchen.

Ein psychologisch interessanter Beweis ist ein Faktum von gestern Abend. Seine Mama hatte ihm etwas erklärt, und fasste die Gründe in der letzten Entscheidung zusammen: "ich oder Du?" Er antwortete: "ich" und meinte "Du". - Nochmals wird es ihm erklärt und nochmals antwortete er: "Du". Bis ihm ein Licht aufging über den Ausdruck, denn verstanden hatte

er es längst . Aber blos in den Gegenstand vertieft , wollte er sagen : " Der ist die Ursache , der ich sagt . " Nun aber musste er den sprechenden Personen gemäss umkehren und Du sagen wo ich stand, und ich ¹⁰⁰ ~~war~~ Du . Dies wurde ihm schwer . Hätte die Frage gelautet : A oder B? Er hätte mit der Antwort A sogleich das Richtige getroffen.

Berlin , 31. November .

Herr Baron !

Mit dankbarer Freude habe ich Ihre gütige Antwort auf meinen ersten Bericht gelesen . Ihre eingehenden Anordnungen über die Erziehung von Max waren zum Teil schon befolgt , zum Teil wurden sie es . Dass Sie die bisherige~~n~~ Behandlungen~~e~~ von Max freundlich beurteilen und gutheissen , gibt mir Trost und guten Mut : was ein Erzieher sehr brauchen kann , weil ihm der Fortschritt des Zöglings mehr nur durch Vergleichung im ganzen Freude bereitet , während die fortlaufende Gegenwart dies Gefühl seltener bringt .

Wenn Max sich sittlich so schnell verwandelte , wie sein Verstand : so wäre es leicht und reine Lust ihn zu erziehen ; aber wer es weiss , wie schwer sich der Wille , einmal ver^oh~~ren~~gen , wieder rückbiegen und richten lässt , der wird auch über den langsameren Fortschritt nicht unzufrieden sein . Die erste Hälfte des Oktober~~s~~ brachte Max wahrscheinlich seine alten Erinnerungen aus Berlin wieder

71

ins Gedächtnis, und dazu kam eine physische Verstimmung durch den Wechsel der Seeluft mit der Stadtluft: kurz Max prüfte ein wenig die Geduld seiner Umgebung. Später wurde er freundlicher und blieb es, sodass er gegen mich, wenn ich subtrahiere, mehr Angenehmes als Unangenehmes hat. (Leider gilt's beinahe noch mit dem *Guten* zu addieren und subtrahieren; denn einbleibender *Gestimmung* bildet sich eben erst.) Zuweilen aber ist er so lieblich, strahlend vor zaubrischer Freude, und so zugänglich für alle die sittlichen und warmen Empfindungen: dass mir diese erquickenden Stunden die Prophetie zu sein scheinen, dass der Geist, der jetzt seltener über ihn kommt, künftig der bleibende und tägliche werden wird. Denn bei einem noch werdenden Menschen zeigen die besten Augenblicke immer die Kraft und das wahre Ziel der Natur an, das bei aufmerksamer Pflege später als bleibender Charakter erreicht wird. Mir fällt dann immer des Titus Ruhm ein, "amor et *Deliciae* generis humani." Forscht man aber den Ursachen nach, warum noch so oft dies spröde, ungehorsame Wesen in ihm wohnt, so bemerkt man, abgesehen von dem allgemeinen, 2 für Max eigentümliche Ursachen. Das erste ist seine Nervosität: denn die allerkleinsten Veränderungen seines körperlichen Befindens wirken auf seine Stimmung. Von dieser feinfühlenden Organisation rührt die Herrschaft her, die sein Temperament noch über seinen Willen hat. Aber da seine geistige Kraft täglich wächst, so spürt man deutlich, wie dieser geheime Hintergrund der Natur an Bedeutung verliert. Aber doch langsam. Das Zweite ist der Mangel

72

an gleichaltrigen Umgang . Ein Kind , was immer unter Erwachsenen ist , wird ein Teufel oder eine Nachtmütze . Immer Respekt haben immer artig sein , nicht lärmern , nicht schlagen , nicht seine Kräfte austoben , die Nachtmütze . Oder wenn das Kind Ehrfurcht mit Füßen tritt , Liebe und Gehorsam verletzt , sein Gemüt dadurch verrottet , der Teufel . Aber setze man es unter seinesgleichen , welche Verwandlung ! Alles , was unartig war , wird Kraft und Mut , die Zerstreutheit wird zu unterhaltender Lustigkeit , u. s. w. und ~~wenn~~ ^{was} das langweilige , ~~gediegene~~ ^{predigende} Wort des Lehrers oder der Stock tun musste : das tut jetzt viel eindringlicher und dazu ohne Demütigung (!) die jugendliche Faust des sich wehrenden Altersgenossen . Darum ist die Schule so vortrefflich , wo ausserdem der Wetteifer neu belebt ; darum sind die Gesellschaften so vortrefflich , die Frau Baronin , welche hierüber ebenso denkt , für Max ungefähr alle 2 Wochen gibt . Ungesellig ist der ~~Wilde~~ ^{Die} Geselligkeit hat , wie alle Dichter singen , die sittliche Welt aufgebaut . Wenns möglich wäre , so müsste ~~gradezu~~ ^{Max} in Gesellschaft erzogen werden . Ebenso denkt Frau Baronin . Es kommt viel darauf an . - Dies schreibe ich , Herr Baron , damit der langsame sittliche Fortschritt von Max sich erklärt , und der Bericht davon keinen Stachel in dem Herzen des Vaters zurück lässt , Die Schule wirkt auf Max sehr gut . Der gemeinsame Gehorsam so ^{Vieler} und die Zucht , die über alle zugleich ergeht , sind viel eindringlicher , als wenn er allein zu Haus behandelt wird . Vorzüglich ist Herr Coritzky zu loben , dass er die Disziplin voranstellt ,

während die andern Lehrer den Unterricht mehr im Auge haben . Und obgleich ersterer ^{Zuweilen} die Manieren eines Feldwebels hat , der Rekruten einexerziert , so scheint ^{das} es grade den Humor und die Fröhlichkeit des jungen Volkes noch zu steigern . Von den Schülern gehören die meisten dem Handwerk ins Haus , aber auch nicht wenig dem höheren Beamtenstande und der reicheren Kaufmannschaft . Der Stand hat weniger Einfluss auf die Sitten, als man denken sollte , besonders weil Max keine Kameradschaft eingeht .

Aber wie soll ich von seinem wissenschaftlichen Leben sprechen? Es gibt nichts , was er nicht begreift , sobald es ihm genetisch vorgestellt wird . Es gibt nichts , was zu erkennen ihm nicht Lust gewährte . Nicht antreiben , anhalten muss ich seinen Eifer . Während früher nach einer halben Stunde Unterricht fast eine viertel Stunde Pause folgte , so muss ich jetzt oft auf sein dringendes Bitten, selbs nach einer vollen Stunde, die Pause erlassen , bis er 2 ja 3 Stunden hintereinander ohne Ermüdung fortgearbeitet . Obgleich jetzt meine Stunden erst 5 oder 6 Uhr abends beginnen und 7 resp. 8 aufhören , so fehlt ihm doch nur selten die Aufmerksamkeit , und wenn sie fehlt- aus körperlicher Ermüdung ; denn sein Geist ist immerfort lebendig und tätig . Doch das Tatsächliche muss sprechen .

In der Schule ist Max grenzenlos zerstreut , während der Lehrer zur ganzen Klasse spricht ; richten sich aber die Fragen an ihn , so gibt er meist richtige Antworten . Im Franz. ist er von der untersten ~~Bank~~ auf die erste Bank gerückt ; in den übrigen Fächern ist

er allen gewachsen , den meisten überlegen : was er falsch antwortet , ist nur Unaufmerksamkeit , nicht stumpfer Verstand . Gelehrt aber werden noch Orthographie , worin Max verhältnismässig fehlerfrei schreibt ; Formenlehre (unter diesem Namen werden zur Bildung der Anschauung die räumlichen Figuren nach ihren Eigenschaften betrachtet gezeichnet und - natürlich ohne geometrische Demonstration - beschrieben) ist ihm besonders lieb und er sieht nicht schlechter als andere ; Rechnen , worin Max recht gut mit fort kommt , an Schnelligkeit , an Einsicht aber sogar voran ist , Deutsche Grammatik , auch hierin ist er geübter , da er deutsch , franz. und latein , zugleich exercirt wird . In der Religionsstunde ist er zurück , weil er von 4 Stunden 3 versäumt ; was er aber weiss , trägt er mit Sinn vor , von dem Lehrer belobt . Zum Singen wird er nicht zugelassen , weil sein Gehör die Töne nicht unterscheiden kann . Er schreibt sicherer , schneller und reinlicher als früher . Dies ist das Wesentliche aus der Schule . Im allgemeinen bemerkt man an ihm den Trieb sich auszuzeichnen ; weiss er was , so hebt er verlangend die Hand auf , um sich zum antworten zu melden , vorzüglich wenn mehrere andere dieselbe Frage nicht gewusst haben . Ist eine Verschiedenheit in der Antwort möglich , so sucht er sicher^{lich} etwas Lächerliches auf , um die lachende Klasse für sich zu haben . " Wer kann ein Substantiv nennen ? " Viele Hände erheben sich . " Baum , Tisch , Mensch u.s.w. nennen die andern , aber " die Spitzmaus " tönt Max , und freut sich sehr im stillen über seine Macht , dass er die ganze Klasse zum

Lachen zwingen kann. - Ich habe diese Beobachtung anstellen können, da ich gewöhnlich zweimal die Woche hospitiere und dann herumwandelnd alle Arbeiten der Jungen ansehe und vergleiche. Max ist unaufmerksamer als viele: das ist wahr, aber er ist begabter als alle: das ist auch wahr.

Auch der Unterricht im Hause ist ein Stück fortgerückt. Im Allgemeinen ist wahrzunehmen, mit welcher Lust und Aufmerksamkeit er bei der Sache ist, vorzüglich, wo er nicht blos receptiv, sondern selbsttätig denkt. Deshalb richte ich den ganzen Unterricht mehr fragend als lehrend ein: das geht in der Geographie, dem Rechnen, u.s.w. sehr gut; und auch in der Geschichte und dem Latein, wo es schwerer möglich ist, wird seine selbsttätige Aneignung doch gleich durch sein eigens² Fragen, Vergleichen und Beurteilen beschäftigt. Der Spur seiner eigenen Natur nachgehend, muss man die Methode jedesmal erst suchen und nicht schematisch von aussen heranbringen. Das Einzelne ²(¹aber des Unterrichts) ist folgendes: in der Geographie hat er die Inseln Europas, die Flüsse und wichtigsten Städte Frankreichs, die Provinzen und Flüsse Oestreichs und Grenzländer, endlich Russlands Flüsse, Städte, Provinzen und Bodengestalt näher kennen gelernt. In der Geschichte ist er mit den Ereignissen unter Fried. II. Fr. Wilh. II. Fr. W. III. bis zum ^{Russ.} preussischen Feldzug bekannt geworden. Bis Weihnachten gedenke ich die preussische Geschichte zu beendigen. Latein hat er zugelernt sum, fui, ^{esse} ~~effe~~, dann das activum der ersten, zweiten und dritten Conjugation, des

76

adjektivum zweier Endungen, die Cardinalzahlen bis 100. Im Rechnen hat er grosse Fortschritte gemacht, er reduziert und resolviert mit Demonstration durch Umkehrung ziemlich geläufig. Jetzt kennt er auch die Primzahlen und weiss die zusammengesetzten Zahlen in ihre Primfaktoren zu zerlegen. In der sogenannten Homerstunde habe ich ihm den Inhalt der ersten 6 Gesänge der Odyssee erzählt, die er mit grosser Spannung anhört und die einen sittlichen und ästhetischen Einfluss auf ihn haben. In der Religionsstunde hat er die Geschichte der Ruth, Elís, Samuel's, Saul's, David's, Salomó's, Rehabeam's, und Jerobeam's kennen gelernt. Wir benutzen dabei die Schorr'sche Bilderbibel. Auch Geometrie habe ich mit ihm angefangen, um zu versuchen, ob er für Demonstration schon reif genug ist; denn die Figuren kennt er schon lange aus der Formlehre in der Schule. Die Begriffe von Punkt, Linie, Fläche und geometrischem Körper, dazu die Gradeinteilung der Winkel und ihre Arten, den Begriff des Perpendickels und der parallelen Linien, hat er gut gefasst. Schreiben und Lesen wird nur per actiōens von mir betrieben, weil er in der Schule darin genug geübt wird. Die Ortographie wird einmal wöchent-
lich ^{von} genommen. Dies ist also der Abriss unsrer Tätigkeit während der Monate Oktober und November. Da wir nur 2 Stunden täglich halten von denen noch viel Zeit meistens für Schularbeiten verwandt wird, so darf man den Fortschritt von Max wohl für sehr erfreulich und sehr hoffnungsreich halten.

Ausserdem werden Max a propos eine Menge von Fragen beantwortet

77

und neue Anschauungen und Einsichten zugeführt . Wir haben Berlin 3 Mal aus der Vogelperspektive gesehen , das alte Museum und die Antiken-Säle besucht , den zoologischen Garten 6 mal und dergl. Ueberall wird er gewöhnt , zusammenhängend zu denken, und seine wilde Ideen^{erotia}separation zu beherrschen .

Abgesehen von den einzelnen Gegenständen seiner Tätigkeit , kennzeichne ich zum Schluss die eigentümliche Begabung von Max . Am hervorragendsten ist sein Gedächtnis , was in wunderbarer Kraft ebenso leicht Gedanken , als Namen , als Oerter und Zahlen behält . Sein Scharfsinn im urteilen und vergleichen tritt aber immer deutlicher und kräftiger hervor , von mir absichtlich gepflegt, weil ich im Anfang einen Mangel daran zu bemerken glaubte . Jetzt überrascht mich Max so oft durch seine Bemerkungen. Z. B. Ich hatte ihm bei Gelegenheit von der unendlich grossen Zahl (∞) gesprochen , welche man erhält , wenn man 1 durch 0 dividiert . Zwei Tage darauf fängt er von selbst ~~er~~ beim Anziehen davon ^{an} (zu sprechen .) Jetzt , Herr T. verstehe ichs schon , dann kommt immer 1 und 1 und 1 u.s.w. weil 0 nichts ist . " Obgleich ich ihm jetzt noch nicht die Erklärung geben konnte , so hatte er doch die Zahlenverhältnisse überraschend richtig gefunden . Eben fragt mich Max beim Ausziehen , indem ihm ein Lied aus der Schule einfällt : " Wo tritt der Schwache den Starken nieder ? , den Erdboden des Menschen Glieder " aber sagt Max , das sind nicht blos des Menschen Glieder sondern von ⁿ allen ⁿ Tierengross und klein ? " Gleich darauf fragt er : " Gibt es Tiere , die immer

70

fliegen, immer in der Luft leben? " Dann folgt " Herr T. gibt es auch ein Verb im Latein hätte? Hätte das ist so z. B. ich hätte gestraft, aber er ist artig geworden; nun tue ich es nicht, aber ich hatte so die Meinung es zu tun. " Wie kann man den modus conditionalis besser erklären! Phantasie entwickelt sich sehr in ihm. Er weiss fast auf jedes Wort in V mehrere Reime zu finden.; schreibt oft stundenlang für sich "über seine Erziehung" oder macht Gedichte auch zeichnet er mit Liebe und viel, die Athene durch die Luft fliegend u.s.w. Und überhaupt gibts keine geistige Kraft, ^{weil} er nicht begabt wäre, mit Ausnahme des musikalischen Gehörs. Augen und Geschmack sind seine besten Sinne, Tastsinn und Gehör die schwächsten. Sein Temperament ist sanguinisch, deshalb ist er zu Lebhaftigkeit und Freude geneigt, und besitzt diesen horror vor allem noch so kleinen Schmerz. Aber er hat so viel geistige Stoffe, dass er künftig über sein Temperament herrschen wird. Obgleich Max es als seinen Grundsatz immer ausspricht " Essen wäre die Hauptsache " so ist das bei ihm doch gar nicht wahr; denn wenn ich ihm was erzähle, oder wenn ihm selbst etwas einfällt, so kann das Essen darüber kalt werden, er ist ganz in Gedanken, und vergisst alles darüber - Er ist also eine contemplative Natur; deshalb ist er allerdings noch sehr unpraktisch, weil das Praktische ein Abbrechen ^{er} der eigenen Gedanken und ein Aufmerken auf das Nützliche und Nötige der augenblicklichen Gegenwart fordert. Aber er wirds werden, denn er kann nicht einseitig bleiben.

Das Gymnastische wird ^{nicht} vernachlässigt . Das Schwimmen ist angefangen ; die Bewegungen sind eingeübt . Geturnt wird 2mal wöchentlich . In der Schule übt er sich im Ringen und sonstiger Kriegskunst . Die Spaziergänge sind meist im Tiergarten . Jetzt kommt der Schlittschuhlauf dazu . Tanzstunden sind noch nicht arrangiert . Im ganzen ist er immer gesund gewesen , ausser einem Schnupfen . Sein Fleisch ist vorzüglich fest und muskulös . Nur mit dem Exercice bin ich nicht zufrieden , weil er zuweilen $1\frac{1}{2}$ Tage überschlägt , und dann immer vorher verdriesslich ist .

Sehr viel verdankt Max seiner Mutter , durch die er zu tapferer Selbsteheerrschung , Abhärtung , Ordnung und Anmut immerfort geweckt wird : langsam wirkt freilich immer die Zucht über das natürliche Herz , das bei Max vorzüglich zum Verharschen in Gewohnheit ^{en} und zum Sich-gehen-lassen hinneigt .

Von Ihnen , Herr Baron , hab ich ausser beim Spazieren gehen auch vor Ihrer Aufforderung fast immer abends beim Gebet gesprochen . Er erzählt jetzt öfter , was er Ihnen gern zu Weihnachten schenken möchte . Neulich wollte er einen Stahlfederkasten aus einer Muschel für Sie machen ; an seine Mama schrieb er aus eigenem Einfall , er wollte zum Weihnachtsgeschenk für seine Eltern artig sein . Ein Gedicht wollte er auch machen u. s. w. Ihr Brief machte sichtlichen Eindruck auf ihn , er wurde ganz erregt , und weil ich seine Gefühl ^{er}bergende Art kenne , so merkte ich aus dem eifrigen Ton , mit dem er las , seine Freude und den Stolz , dass sein Vater zu ihm so viel

Vertrauen hätte wegen der Geschwister .

Ich schliesse diesen zweiten Bericht etwas besorgt , ob, Herr Baron, ich wohl deutlich genug das Bild der Sache heraufführe . Es ist so schwer , das rechte Mass der Mitteilung zu treffen , das Allgemeine ist nicht anschaulich , und das Einzelne gibt keine Uebersicht . Was der Gegenwärtige sich leicht ergänzt , erscheint dem Entfernten unklar .

Ich empfehle mich Ihnen

ehrfurchtsvoll und gehorsam

G. T.

30. December 55.

Woher stammen unsre Handlungen ? Doch wohl aus ~~un~~^{un}seren Gedanken; ein Eskimo würde nie in Versuchung kommen , sich unter den Wagen der Gemahlin des Schiwa , der Parawati zu werfen , wie der Indier tut . Weil die Gedanken verschieden sind , sind auch die Handlungen verschieden .

Hieraus folgt klar , dass woran jemand nicht denkt , darin kann er auch nicht richtig handeln . Wer also das Gute und allgemeine nicht kennt und bedenkt , kann auch nicht gut und bedacht handeln .

Das sieht man ganz deutlich an Max . Ich habe bisher noch immer gefunden , dass wo er unartig und ungeschickt handelte : da fehlten

81

ihm alle allgemeinen Begriffe über die Sache . Er war immer ganz in die einzelnen Vorstellungen versunken z. B. ob schelten oder nicht Schelten die Kinder , denen er begegnet ? Da dachte er blos an die lustigen Ausdrücke , womit er die Jungens beschenkte . "Schlingel, Schafskopf " u.s.w. aber er hatte durchaus keine allgemeinen Begriffe daran , was Schelten auf der Strasse ist , von den verschiedenen Sitten der Edlen und der Gemeinen , der Vornehmen und der Arbeiter u.s.w. von dem Recht der Vergeltung und wie aus Schelten Schlägerei entsteht u.s.w. Kurz alle die allgemeinen Begriffe , die bei uns augenblicklich das Urteil über diese oder jene Handlung abgeben , fehlten ihm . Sobald ich sie ihm aber durch Betrachtungen entwickelte , verändern sich (zugleich auch) seine Handlungen .

7. Januar 56.

Es ist mir deshalb gewiss , dass die noch am meisten zurück bleibende Trotzigkeit mit der zunehmenden Klarheit der Begriffe über die sittliche Welt und Lebensweise auch allmählich verschwinden wird. Schon jetzt habe ich 1000 Beispiele , wie Max an dem Guten allerlei Art blos weil er jetzt Sinn und Interesse damit verbindet , viele Freude findet , und es von selbst dem Schlechten vorzieht . Wie natürlich ist dies auch ! Das Gute muss doch wohl seiner Natur nach besser sein , als das Schlechte ! Wer wählte sich wohl , wenn er es erkennt , etwas Schlechtes und liesse das Gute fahren !

7. Januar 1856.

Max schreibt neben mir . Er fragt : "Ist ein Erzbischof höher oder ein Markgraf ?" Antwort : "Der Eine ist ein Geistlicher und der andere ein Weltlicher ; man kann sie nicht so vergleichen ." - Nach einer kleinen Pause , Max : "Also ist der Bischof auch ein Geistlicher ." "Ja , lieber Max ." - "Aber Sie erzählten mir ja von einem Bischof , der von den Mäusen im Mäuseturm aufgeessen wurde ." - " Nun ja ." - "Aber ein Geistlicher muss doch immer gut sein ; und der war doch ein schlechter Mann ." - "Richtig , lieber Max , die Geistlichen müssten alle gut sein , und wenn einer schlecht ist , so ist er kein wahrer Geistlicher ." - Max fügt hinzu : "kein echter Geistlicher ." "Richtig ." -

Damit schliesst dies Gespräch ab , was wieder auf glänzende Weise die grosse dialektrische Kraft von Max bekundet . Wie scharf er die Begriffe auffasst , wie deutlich er die Momente des Begriffs unterscheidet und wie schnell er daraus zu schliessen versteht . Für mich ist diese Neigung besonders erfreulich , weil sie in mein Fach schlägt ; und , versteht sich , suche ich sie aufs Eifrigste zu entwickeln und zu leiten durch stete Uebung .

Solche Beispiele sind aber bei ihm nicht zu zählen . Und es ist dies nicht seltener als die anderen , weshalb ich 's aufschreibe .

Eben hatte M. ein kleines Oktavheft mit einem Titelblatt sich selbst zusammengeklebt , und nun kam er wie gewöhnlich herbeigehüpft ,

um mein Urteil darüber zu hören . Diesmal konnte ich seine Arbeit loben und mein "gut gemacht" als votum abgeben . "Ei , wie freue ich mich", war sein Echo . Kurz darauf erhob er weise den Finger , lächelte und sprach : "Da kann man merken , H. T. , dass Alles , was man gut gemacht hat , da freut man sich nachher drüber ."

Diese Uebung im Generalisieren einzelner Fälle hat er nicht von mir , sie ist ihm natürlich .

8. Januar

Mal wieder eine kleine Probe von M's Scharfsinn und Beobachtungs - trieb . Er zündete ein Schwefelholz über dem Cylinder der Lampe an . Nachdem er ein Licht damit angesteckt , hielt er das noch brennende Hölzchen wieder über den Cylinder , indem er mich fragte : "Können Sie mir nicht sagen , warum jetzt die Flamme ausgeht , während sie doch eigentlich dadurch stärker werden sollte ?" - Solche Bemerkungen entzücken mich , weil sie mir den Beweis liefern, wie verwandt seine Natur mit der Richtung ist , die ich ihr zu geben versuche . Es lässt sich dann mit ihm , wie mit einem Erwachsenen sprechen , und besser , weil diese gewöhnlich vorgefasste Meinungen oder abgestumpfte Empfänglichkeit haben und nicht diesen reinen philosophisch-genialen Sinn wie Max . Dies geht also nach der Seite der Naturforschung hin ; ebenso aber ist seine Kraft für die abstrakten Wissenschaften .

15. Januar 56.

Eben fragte mich M. beim Teetrinken : "Ist es wohl schon mal vorgekommen , dass Einem , der in einem Flusse badete und untertauchte , ein Fisch in den Mund kam ?" Lachend fragte ich ihn , wie er auf den Einfall komme . "Ja , weil ich mich in Dobberan immer fürchtete , es könnte mir einer in den Mund kommen ."

19. Januar

Sehen Sie , sagte heute Morgen M. , in der ganzen Nacht ist kein Wasser aus der Flasche geflossen . (Er hatte nämlich den Hals der Flasche auf das Waschbecken gelegt .) Und warum nicht ? fragte ich . Weisst du noch den Grund . "Weil die Oberfläche des Wassers gleich ist mit der Oeffnung der Flasche ." Recht ! aber das "gleich" heisst soviel als : in einer Li - "Linie", rief Max und fügte hinzu : "Ja , das ist nicht so gleich , als wenn ich sage $7 + 4$ ist gleich 11 ."

20. Januar

Max fragt : "H.T. , wenn nun die Zeit , in der wir leben , vorbei ist , fängt dann wieder die alte Geschichte an und darauf die mittlere und die neuere und so im Kreise fort ?" - Wie kommst du denn auf den Gedanken ? - "Ja wir wissen doch nicht , wenn die Welt aufhört . Darum muss , wenn die neue Geschichte vorbei ist , doch wieder

die alte kommen und so im Kreise ." ---

Auch nicht entfernt habe ich ihn je auf solche Gedanken gebracht . Nur sein eigener Scharfsinn hat ihm den Gedanken einer cyclischen Entwicklung , als etwas ganz Natürliches , nahegebracht . Zu erklären ist seine Vorstellung , weil ihm allerdings die Begriffe der Endlosigkeit , des Kreises und der Zeiträume von Anfang , Mitte und Ende bekannt waren . Aber die Combination und Anwendung dieser Begriffe ist sein eigenes Werk .

Berlin , den 14. Februar 1856 .

Dritter Bericht an H. Baron v. Werther
nach Petersburg .

Herr Baron ! Ich müsste mich entschuldigen , dass ich Ihnen nicht öfter von Max Bericht erstattete , wenn sich in kürzerer Zeit über seine Metamorphosen etwas Gewisses und Zusammenhängendes sagen liesse . Wenn Sie aber bloss Mitteilung über einzelne Züge oder über Veränderungen im Lehrplan befehlen , so bin ich gern bereit , Ihnen vielleicht alle 14 Tage darüber Notizen zu liefern . Ich fange mit dieser Entschuldigung an , Herr Baron , weil ich Ihnen so dankbar bin für die wohlwollende Anerkennung , womit sie meine Bemühungen

um Max in Ihrem gütigen Briefe vom 20. Dezember belohnen. Ich finde es so natürlich, dass der Vater in die Erziehung seines Sohnes, der mir täglich neben ernstern Sorgen soviel Interesse u. Liebe einflösst, auch ein öfteres Einsehen habe: und doch begreife ich kaum die Möglichkeit, bei dieser Lage der Dinge etwas zu ändern.

Erlauben Sie mir, Ihren Brief im Einzelnen zu beantworten.

Sie sind mit mir zu der Ueberzeugung gekommen, Herr Baron, dass in Max Geist und Fähigkeiten vorhanden sind. Leute, die Max nur wenig kennen, urteilen anders. Aber man muss sich nicht irren lassen. Wenn Chesterfield z. B. bemerkt: *this steady and undissipated attention to one object is a sure mark of a superior genius, as hurry, hustle and agitation, are the never-failing symptoms of a weak and frivolous mind*: so passt auf Max wunderbarer Weise beides zugleich und doch ist nur das erste richtig. Max ist nämlich in dem Grade lebhaft, dass seine Einfälle immerfort und ohne Folge und ~~Zusammenhang~~^{Sammenhang} hervorquellen. Da er ~~doch~~^{nun} auch meist, was er denkt, ausspricht, so erscheint er oft absurd, sinnlos und haltlos. Solchen Eindruck macht er auf viele, und man hält es für Schwäche, für a *weak mind*. Aber nun beobachte man auf der andern Seite seine Ausdauer bei Beschäftigungen die er gern hat, seine stundenlange Aufmerksamkeit und seinen auffallenden Scharfsinn: und man kann den *superior genius* nicht Verkennen. Wie ist nun beides zugleich in derselben Person möglich? Schwäche und Kraft, Zerstreutheit und Sammlung? - Warum sprechen denn andere Kinder nicht so viel sinnloses? Nun eben,

weil sie überhaupt gar nichts oder wenig denken. Sie nehmen jeden Gegenstand hin, wie er ist, und erscheinen vernünftig. Max aber hat bei demselben Gegenstand gleich eine Fülle von Einfällen, die zum Teil sich darauf beziehen, zum Teil auch nicht. Wegen der ersten erscheint er sehr begabt, wegen der letzteren sehr absurd. Es ist also ein zu grosser Drang vorzustellen und seine eigenen Vorstellungen zu geniessen, eine zu grosse Produktivität, die ihn oft unfähig macht, aufzumerken und das Gehörige ~~zu~~ zu denken. Seine Einfälle versetzen ihn in die heiterste Laune, und zuweilen bringen sie ihn ohne andere Veranlassung zum Weinen. Seine Unruhe und Beweglichkeit verrät also nicht eine schwache Natur, sondern umgekehrt eine Kraft, die aber noch nicht genährt und vertieft ist, sondern noch tumultuarisch wirkt und den Besitzer zum Besessenen (aber im guten Sinn) macht. Denn allerdings besitzt nicht er die Kraft, sondern sie ihn, er muss sprechen und wollen, was ihm einfällt; aber er kann noch nicht seine Einfälle abwarten oder herbei rufen oder unterdrücken, noch nicht nachdenken: kurz es fehlt ihm noch die innere Freiheit, er ist noch nicht Herr im eigenen Häuschen. Meine Aufgabe ist deshalb was ich auch schon nicht ohne Erfolg bisher geübt habe, ihn alles, was er denkt, recht genau, recht im Zusammenhang und recht viel von demselben Stoffe treiben zu lassen. Ausserdem aber sind es die allgemeinen Begriffe, die ihm fehlen und die hier allein Ruhe und Halt geben. Gerade der Erfolg hat mich fest davon überzeugt, dass M. einen überlegenen und keinen untergeordneten

Verstand besitzt ; aber man darf den Zweifel daran sich recht klar machen , um ihn desto entschiedener zu überwinden .

Die Unaufmerksamkeit in der Schule , die Sie betrühte , H. B. hat sich sehr vermindert , wie mir von allen Lehrern versichert wird , und wie ich auch selbst zu meiner Freude beobachtet habe .

Sie sagen von Max , H. B. , " Vielleicht soll er mehr Verstand~~es~~ wie Gemütsmensch werden . " Ich glaube , das ist nicht zu fürchten , nämlich wenn man unter Verstand~~es~~-Mensch versteht : ~~an~~ Mangel an Liebe zu denen , die man lieben soll , und zu dem , was liebenswert ist . Freilich sentimental wird er gottlob ! gar nicht . Aber ohne Gemüt zu sein , wäre unglücklich , da alles Glück , wenn es eins gibt , aus den Eigenschaften unseres Gemütes herfließt . Aus der Weise , wie M. sich jetzt gibt , H. B. , kann man glaub ich auf viele gemütliche Empfindungen schliessen . Er dachte fast 14 Tage vorher an den Geburtstag seiner Eltern und arbeitete für seine Mama mit der lebhaftesten Freude ein kleines Bild mit Sammtrahmen , auch machte er noch ein Gedicht hinzu . Immer muss er seine Freuden erzählen . Er zeigt auch viel Dankbarkeit . Von seinem Papa spricht er jetzt oft , sonst niemals von selbst . Mir müsste es am empfindlichsten sein , wenn sein täglicher Umgang ohne Gemüt wäre , aber ebenso liebenswürdig , wie er jetzt mit seiner Schwester umgeht , die er immer zu unterhalten sucht , die er so oft es möglich , in sein Zimmer führt , um mit ihr zu spielen : ebenso liebenswürdig ist er ^{Auch} fast immer mit mir . Auch im Umgang mit seiner Mama und seinen nächsten

89

Verwandten scheint er mir an Hingebung und freundlicher Aufmerksamkeit zugenommen zu haben. Er zeigt oft Gefühle tieferer Art beim Geschichtsunterricht und Beten, sodass mir scheint, sein Gemüt wird immer mehr mit den kommenden Gedanken sich entwickeln. Und ich halte es für meine Pflicht, diese warmen Affekte zu fördern. Hierher gehört auch seine poetische Neigung; denn ebenso viel Sinn wie er für's Lächerliche zeigt, hat er auch für's Erhabene. Von den Liedern, die er auswendig lernen muss, liebt er immer die ernstesten am meisten z. B. die Versöhnung zwischen Otto d. G. und seinem Bruder oder die Kraniche des Jhikus. Auch seine Freude an ernster Musik, z. B. an dem Oratorium "Luther", an der Kirchenmusik, an den Gesangbuchliedern in der Schule. Auch in ein kleines Büchelchen, was er seine Moral nennt, hat er nicht blos aus dem Verstande, sondern wie ich glaube, auch aus dem Gefühl kurze Betrachtungen oder Sentenz über Gut und Böse, Gewissen und Verachtung und Liebe hingeschrieben. Kurz, ich habe die Hoffnung, Herr Baron, dass er über die nicht glückliche Einseitigkeit eines Verstandesmenschen hinauskommt, da er durchaus Anlagen für eine harmonische Ausbildung verrät.

In Bezug auf das Physische habe ich bei der Methode, die Sie vörzeichnen, H. B., den meisten Erfolg gehabt. Es sind immer physische Ursachen bei Max Schuld, wenn man seine zerstreuten Verwirrungen oder teilnahmlöse Apathie tadeln muss, und es kann mich ärgern, wenn andere z. B. die Lehrer in der Schule, durch den Anschein be-

trogen , ihm so leicht bösen Willen oder schwachen Verstand vorwerfen . Max hat jetzt einen rühmlichen Eifer und guten Willen und kräftigen Verstand . Wer dies nicht beobachtet , kommt leicht , wenn er Max unterrichtet , selbst in Affekt und Zorn , wie ich von der Bonne vermute und bei den Lehrern sehe - und schadet . Aber freilich darf nie die Zumutung an Max fehlen , dass er sich selbst beherrschen könne . Er nimmt auch sichtlich zu an innerer Freiheit .

Ich müsste vielleicht noch anderes im besonderen auf Ihre gütigen Bemerkungen antworten , es wird aber besser im Folgenden seinen Platz finden .

In der sittlichen Bildung von Max zeigt sich gegen früher ein sehr merklicher Fortschritt . Der Gehorsam , und zwar der willige , ist hergestellt ; nur selten kommen Ausnahmen vor . Ausserdem hat er etwas Freundliches in seinem Wesen , was alle gleich für ihn einnimmt . Diese allgemeine Umgestaltung seiner Sitten wurde auch überall bemerkt , die Schule freute sich drüber , der Turnlehrer , der sonst sehr unzufrieden mit ihm war , seine Kameraden , besonders Otto v. Manteuffel machte mich darauf aufmerksam , auch sein Grosspapa und hier das Haus : sodass dieser Fortschritt jetzt wohl eine unbestreitbare und erfreuliche Tatsache ist .

Dagegen sind es noch zwei feindliche Nachzügler , deren Vertilgung jetzt meine eifrigste Sorge ist : Lüge und Mangel an echtem Stolze . Dass er noch lügt , ist leider zu oft bewiesen ; es fragt sich warum? Wenn man die vielen einzelnen Fälle analysiert , so kommt man immer

91

auf zwei Gründe, 1. aus Furcht und 2. aus Berechnung. In der Schule aufgefordert, die Wahrheit zu sagen, ob er die andern Kinder mit gedrängt hätte, leugnet er, bis er durch Zeugnis der Uebrigen überführt wird: dann nimmt er ruhig den Schlag in die Hand hin. Zu Haus sind 100 kleine Gelegenheiten, wo er sich durch kleine Abwe^{ch}isungen von der Wahrheit, es erspart, getadelt zu werden, oder sich Unbequemlichkeiten zu machen. Z. B. wenn er von der Schule zurückkommt, so zieht er seinen Paletot im Corridoe aus, Hast Du Deinen Paletot ordentlich aufgehängt? - "Ja, H. T., - Wenn ich hingehe, liegt er an der Erde; aber Max hat keine Lust, die Wahrheit zu sagen, weil er sonst wieder umkehren ⁴musste." Solche Lügen gehen also aus Furcht hervor und finden sich viel bei Kindern (wie sein Grosspapa bemerkt, sind "alle Kinder schlau".) aber bei edlen Kindern selten. Viel trauriger aber sind seine berechneten Lügen. Dies kommt bei ihm fast jedesmal vor, wenn er einen heftigen Wunsch hat, z. B. er will gern Tee statt Milch des Abends, oder er will Glas biegen, oder er will einen neuen Stahlfederhalter u. s. w. Um nun die, welche darüber zu entscheiden haben, für sich zu stimmen, caressirt er sie, oder redet und tut, was ihm gefällt oder gefallen soll. Bis zuletzt aus seinem liebenswürdigen Munde unbemerkt unter Lächeln auch sein kleiner Wunsch geboren ist.

Die Schwierigkeit, diesen Hang zu heilen, liegt nun darin, dass wenn die Lüge jedesmal entdeckt und geahndet wird, Max sich als "Lügner" weiss (nicht blos als Lügenden) und darin verharrt.

Ignoriert man sie aber, so hält er sich für äusserst witzig, der alle andern dupiert und beherrscht. So war's neulich Mittag. Er liess seinen Braten stehen. Eine süsse Speise wurde aufgetragen. "Die möchtest Du vielleicht lieber, als das Fleisch?" sagt die Grossmama. "Oder bist Du satt?" - "Nein, erwiedert Max, blos weil ich die Speise gern möchte." - Gleich darauf kommt seine Mama nach Haus und Max verschlingt wunderbar schnell seine Portion, so dass nichts davon bemerkt wird. - Die Geschichte ist, wie immer bei Kindergeschichten, Nebensache; es kommt auf die Gesinnung an, auf die Motive; ich erzähle sie deshalb, weil ich seine naive Aeusserung nachher anführen will. Mit ihm allein, fragte ich nämlich ganz kurz, weil er schon alles wusste "Du warst satt?" - "Ja." - "Du sagtest nein wegen des Süssen?" - Ja. - "Du schlangest wegen des bösen Gewissens vor Deiner Mama?" - Ja, aber wie geht das doch zu, Herr T., dass Sie alles merken, was ich denke, die andern merkens doch nicht!

Weil nun diese Krisis kaum entschieden ist, so kann ich Ihnen H.B. noch nichts Bestimmtes mitteilen, sondern höchstens meine Methode zur Prüfung vorlegen. Bei den Lügen aus Furcht strafe ich ihn jetzt mit einer Vervielfachung der Unbequemlichkeit, die er ~~vermeiden~~^{meiden} will, auch wohl mit dem Stock, (Aber natürlich sehr selten.) damit die grössere Furcht die kleinere austreibt. Bei den berechneten aber zeige ich ihm (dem Grade gemäss) meine innere Empörung und einen heiligen Zorn über diese niedrigste und verächtlichste

93

Art der List ; meist aber genügt schon ein strenger und kalter Blick , um ihn auf andere Wege zu leiten, ehe er den falschen vollendet hat . Ausser diesen *Repressiven* und wirksamer ist aber die Gewöhnung an exaktem Ausdruck , Belebung der Freude an Männern , die trotz Gefahr die Wahrheit sagten , wie Fabricius beim Pyrrhus und überhaupt die Förderung eines echten Stolzes . Denn das ist das zweite , was ihm noch fehlt . Vor sehr Vielen schämt er sich schon , aber z. B. noch nicht vor der Lüge , weil sie ihm als eine witzige Schlaueit noch immer Freude macht , wie man aus seinem geheimen Lächeln schliesst , sobald man ihm seine Hintergedanken aufdeckt . In dem echten Stolz , der es nicht über sich gewinnen kann, etwas Unwürdiges zu tun , oder zu leiden : darin liegt das positive Heilmittel der Lüge und dieser Stolz ~~muss~~ angefacht werden .

Ich berichte Ihnen über die vergangenen Monate , H. B. , über ~~den~~ Augenblicke , kann ich Ihnen sagen , dass Max mir in jeder Beziehung Hoffnung einflösst , dass namentlich sein guter Wille auch ein guter Bürge für seine sittliche Umwandlung ist und dass diese Gutwilligkeit auch von Fr. Baronin und in der Schule anerkannt und belobt wird . Ausserdem aber muss man , um die Fehler milder und richtiger anzusehen , auch seine Phantasie in Anschlag bringen . Während andere das Wirkliche stehen lassen, wie es ist , so liegt ihm das Mögliche , das er erfindet , ebenso nah , als das , was wirklich geschehen ist , - Es wird gut werden .

Der Unterricht ist regelmässig fortgerückt ; im Ganzen sehr

befriedigend von Max angeeignet . Was auch die Schule anerkennt und in der Unterhaltung von Max zu sehen ist .

✓ Im Lateinischen habe ich die Grammatik von Kühner zu Grunde gelegt , weil darin sehr zweckmässig gleich mit dem Uebersetzen angefangen wird ; damit die auswendig gelernten Sprachformen (Deklination und die praesentia der 4. Conjug.) gleich durch Anwendung als nützlich sich erweisen und den Anfänger ergötzen , weil er in dem Gebrauch derselben seine Kraft fühlt . Darum ist in dieser Zeit besonders die Konstruktion erläutert , die Begriffe von Subjekt , Prädikat und Objekt sowie die Congruenz zwischen adjektiv und substantiv und dem prädicirenden Verb . Was ihm durch vieles Uebersetzen jetzt ganz geläufig ist .

Im Rechnen sind ihm die Brüche erklärt , echte und unechte und er kann sie subtrahieren und addieren und gebrochene Zahlen in Brüche , und umgekehrt verwandeln . Mehr ist nicht durchgenommen , weil wir die Woche nur 2 Stunden dafür hatten , wovon die eine später für Geometrie angewandt wurde . Frau Baronin wird bezeugen , mit welcher Lebhaftigkeit Max die beiden ersten Sätze des Euclides mit seinem neuen Reisszeug construiert und mit seinem Verstand bewiesen hat . Die beiden Aufgaben sind : ein gleichseitiges Dreieck zu errichten und eine gegebene grade Linie an jeden gegebenen Punkt geometrisch anzulegen . Von der Geographie habe ich wegen seines neuen Globus diesmal den mathematischen Teil vorgenommen . Von den Linien an der Erde , Zonen , Meridian Breiten u. s. w. dann über Ku-

95
gelgestalt und Axendrehung wird er genügend Rechenschaft geben können. Die Preussische Geschichte ist beendigt und die Römische angefangen. Vorzüglich weil die Antikensäule des alten Museums eine zu glückliche Illustration dazu liefern, als dass man die Gelegenheit vorbei lassen dürfte. Max kennt jetzt die römische Vorzeit bis auf die Punischen Kriege und von Augustus wieder an bis Marc Aurel und einzelnes über die letzten Kaiser. Die schönen und sprechenden Portraits der römischen Kaiser und Feldherren machen die Geschichte sehr anschaulich und lebendig. Ausserdem hat er unter den Statuen selbst immer verweiland sich eine nicht unbedeutende Kenntniss der Mythologie erworben. Der ästhetische Vorteil wird sich künftig mehr zeigen, denn so wie er jetzt von den meisten Statuen gleich weiss, was sie bedeuten, so wird ihm seine Erinnerung zu einem Instinkt für das plastische Schöne werden. Seine Phantasie wird mit reinen Formen angefüllt und sein Sinn an Zeichnen, was er jetzt schon vorherrschend gern treibt, dadurch belebt und entwickelt. - Von der Odyssee habe ich ihm während dem Aufenthalt bei den Phäaken und deren Abenteuer, bei den Lotophagen und Cyclophen, bei dem Aeolus, den Listryonen und dem Circe erzählt. Es sind dies nicht Märchen, gehört, um vergessen zu werden, sondern ich glaube, dass ausser vielleicht der Geschichte nichts da ist, was so den Geist aufhellt und früh die grossen Formen des Lebens, Recht und Unrecht, Glück und Unglück, Gehorsam und Rebellion, und demgemäss Lohn und Strafe, ausserdem noch höher Frömmigkeit und Leiden, und Standhaftigkeit, und die

geselligen und staatlichen Bedingungen erklärt - als grade die homerischen Gedichte . Auch ein Spiegel für die menschlichen Charaktere und Affekte ist's - nicht blos für die Erwachsenen , sondern Max schaut in Vielen sich selbst und verwandelt in seine Natur das Bild des Uebrigen . In dieser Stunde ist Max am aufmerksamsten . - Die Zeit für die Ortographie ist knapp zugemessen . Er schreibt aber ziemlich richtig und übt sie ausserdem bei jeder anderen schriftlichen Arbeit , selbst beim Schönschreiben , worin er nach den Zeugnissen des Schreiblehrers gute Fortschritte macht . - Ausserdem habe ich das Tierreich mit ihm einzuteilen und zu beschreiben angefangen nach der ausgezeichneten Zoologie von Pöppig , die ihm sein Grosspapa zu ^{Schule} W. geschenkt hat . Weil wir erst vor kurzem damit angefangen haben , so kann ich nur bemerken , wie allseitig sein Interesse ist , und wie selbsttätig er sich in diesen neuen Gegenstand hinein denkt , durch eigene Versuche , die ihm bekannten Tiere zu gruppieren .

Ausserdem machen wir in Nebenstunden oder bei Besuchen seiner Kameraden physikalische und chemische Experimente , die den Vorteil gewähren , dass sie auf die natürlichste Weise Vergnügen und Belehrung verbinden . Die Natur ergötzt und bildet , wenn man ihre Gesetze erforscht und anwendet . Einzelne Kenntnisse , dass $\frac{1}{5}$ Sauerstoff in der Atmosphäre enthalten ist u. s. w. , haben per accidens Wert , die Hauptsache aber ist die Uebung der Forschungskraft oder dass das Forschen habituell wird . Es charakterisiert den ungepflegten Verstand , dass er alle Naturerscheinungen hinnimmt , wie sie sind ,

37

ohne sich zu wundern. Max verrät schon jetzt eine geweckte und gebildete Beobachtung, wenn er das Gewöhnliche für wunderbar hält. Z. B. er zündete ein Schwefelholz ~~an~~ über dem Cylinder der Lampe an! Nachdem er ein Licht damit angesteckt, hielt er das noch brennende Hölzchen wieder über den Cylinder, indem er mich mit lebhaftem Erstaunen fragte: "Können Sie mir nicht sagen, warum jetzt die Flamme ausgeht, während sie doch eigentlich, (wie beim ersten Mal) dadurch stärker werden sollte?" Die Frage ist genial, H. B., denn ein anderes Kind hätte es als eine gewöhnliche Erscheinung vielleicht kaum bemerkt, und wenn doch, dann ohne auf den Grund begierig zu sein, es auf sich beruhen lassen. Dies ist ein Beispiel unter vielen.

Die Schule wirkt fortdauernd heilsam auf ihn. Seine Arbeiten macht er jetzt ordentlich und einige Hefte sind sogar ein Schmuck, sodass er auch häufig ein "Lob" dafür mit zurückbringt.

Von allen Erwachsenen, mit denen er umgeht, hat er, so viel ich bemerken konnte, bis jetzt seine Tante, die Gräfin Oriolla, mit einem merkwürdigen Respekt behandelt. - Auch bei seinem Grosspapa benimmt sich Max liebenswürdig. Als ich ihm neulich ankündigte, wir würden nachher ins alte Museum gehen, war er erfreut, als uns aber bestellt wurde, dass uns Excellenz, sein Grosspapa begleiten sollte, so rief er: "Ei, das ist ~~ja~~ ein noch/grösseres Vergnügen!" - Die liebevolle Freundschaft seiner Mama belohnt seinen Eifer und ihre heilsame Strenge kräftigt seinen Charakter.

Im Ganzen also ist dieser Bericht erfreulicher als der vorige, weil die sittlichen Fortschritte diesmal ebenso bedeutend, ja auffallender als die wissenschaftlichen sind.

Ehrfurchtsvoll und gehorsam
G. T.

No. Notiz über Weihnachten.

Aus dem Tagebuch

29. März 56.

Heute zeigte mir Max (Gewissensbisse) eine Erregung seines Innern, die mir den schlagendsten Beweis seiner sittlichen Empfängnis gab. Der Junge, der früher hart und kalt war, so dass er nicht nur die Leute, (wie sie mir sagten) sondern auch seine Lehrer und alle Erwachsenen, seine Mama nicht ausgenommen gering achtete, ja zuweilen schalt oder wenigstens hinter dem Rücken tadelte, der nur über versagtes Vergnügen weinte oder vielmehr wütete, der ^{nie} ~~im~~ Schmerz ohne ^{Rache} ~~Nach~~gefühl empfunden hatte, der nichts liebte, als sein Vergnügen, der Geschwister und Eltern gleichgültig kränkte - dieser Junge fängt heute 3 mal unter heissen Tränen eine alte vergessene Geschichte an zu erzählen, wo er seiner chère ami und dankbar und trotzig begegnet war. Laut schluchzt er, indem er daran denkt, dass sie ihm an grade demselben Tage eine Tasse

geschenkt hatte und dass er ihr's so vorgemacht hätte , als hätte er sie lieb , während er doch hinterher , als sie ihm in Dobberan ein unnützes buntes Glas nicht kaufen wollte , ganz unartig gegen sie gewesen wäre . Das dritte Mal , als er wieder davon anfing , war es dicht vor dem Abendgebet , ich nahm deshalb die Geschichte darin auf , und bat Gott , ihm zu vergeben , weil er es von Herzen bereute , und künftig gewiss ein wahrhaftiger und dankbarer und edler Junge werden wollte . Darauf fasste Max meine Hand und dankte mir , weil er mich grade hätte darum bitten wollen , ich möchte doch im Gebet etwas sagen davon . - Weil er noch schluchzte , schlug ich ihm vor , morgen chère amie zu besuchen , und sie um Verzeihung zu bitten , damit er dann ganz beruhigt sein könnte . Allein das lehnte er ab , " weil er dann am Ende noch einmal an zu weinen fangen würde . " So schlief er , sein noch immer gepresstes und stossweisses Aufathmen unter der Decke verbergend , endlich ein - und hinterliess mir ein so rührendes Bild von wirklicher innerer Erregung und von schmerzlichen Gewissensbissen , dass ich die Macht des heiligen Geistes darin bewunderte und verehrte , wie er selbst dies egoistische Herz bezwungen und sein früher oft blasirtes und immer gleichgültiges Gemüt unter dem heiligen Zauber gefangen und wider seinen Willen durchdrungen und erschüttert hatte .

* * *

100

St. Petersburg , $\frac{12}{24}$ August 56 .

Das Merkwürdigste , was ich seit ein paar Monaten und in diesem am häufigsten bei Max wahrgenommen habe , ist R e u e über frühere ungerechte Handlungen . Aber wie ist es möglich , dass was er früher kalt und vorwurfslos tat , ihm jetzt die bittersten Tränen entlockt . Fast täglich wandte er sich in den letzten Tagen zu mir , die Augen würden ihm voll und er verbarg sein Gesicht an meiner Brust und dann erzählte er mir , wie leid es ihm tue , dass er eine längst vergessene Handlung vollbracht habe z. B. den Esel , der ihn doch immer getragen , habe er , als dieser mal ausgeschlagen , mit Steinen geworfen : einen Schulfreund Vroom habe er mal gemeiner Junge und sonstwie gescholten : einen Diener habe er , als dieser ihm gegründete Vorwürfe gemacht , geschimpft : eine Natter , die er im Walde gefunden , glaube er zu stark gedrückt zu haben , wenigstens hätte sie regungslos den Mund aufgesperrt , bis er sie ins Wasser getan : seine Cousine in Odessa . habe er vor den Bl. . . gehauen , bis sie jämmerlich geschrien : seine Freunde (Voelkels) habe er mit Steinen bedroht u. s. w.

Wie ist's möglich , dass diese Geschichten , die nur er noch weiss , "sein Herz beschweren , " wie er sich ausdrückt . " - Man kann diese Gemütszustände nur begreifen , , wenn man weiss , wie sich seine ganze Gesinnung verändert hat . Er will jetzt das Gute , hält Recht für Recht und Unrecht für Unrecht - was früher grade umgekehrt

101

war - und obgleich er es sich nicht allgemein vorstellt , so muss man doch sagen , dass die sittlichen Grundsätze oder die sittliche Gesinnung jetzt in ihm herrschend sind . Hier ist der Grund , weshalb frühere Verstösse gegen diese Gesinnung , obgleich sie damals aus einer anderen Gesinnung hervorgingen , jetzt von dem herrschenden Geiste verurteilt werden , bis er sie unter Tränen bekannt , und sein Herz erleichtert . Eben weil diese Gesinnung damals schon anfang , hat er diese Verstösse behalten , und weil ich der äussere Vertreter seiner Gesinnung , weil ich seine sichtbare Religiosität bin , so beichtet er mir und reinigt und befreit dadurch sein Herz.

* * *

Aber auch selbst böse Gedanken wirken auf sein Gewissen schon wie Taten, ^{es}schmerzt ihn tief , dass er seiner Mutter heimlich aus Neugier - die bei ihm sehr stark ist - ins Buch sehen wollte : dass er im Herzen murrte , wenn er bei seiner Mutter eine französische Passage ^{zweimal} lesen muss u. s. w. - kurz er hat jetzt ein zartes Gewissen und einen so wahren innerlichen Gehorsam vor dem Befehle seiner Eltern und vor mir , dass ich von seinem reinen Geiste mich oft beschämt fühle . Wirklich der Junge fängt an , mich zu erziehen , nachdem ich ihn vorher erzogen habe . Und er ist dadurch so liebenswürdig , wie man ihn nur irgend wünschen kann . Ich verehere in seinem Wesen die Wirkungen Gottes ; denn was vermag der Erzieher ohne Gott , der aus dem Innern des Kindes heraus antwortet und uns Hoffnung einflösst

und unser Vertrauen stärkt . Wie oft habe ich gesehen , dass Max die stärksten Vorwürfe und Strafen gleichgültig und innerlich tot hinnahm (so dass sein Vater mir es aussprach , der Junge sei zum Bösen determiniert !) - seitdem ich mich aber bemüht habe , ihm überall das Gute zu zeigen und zu erklären , da bemerkte ich allmählich von Innen die Antworten und Zusagen Gottes , dass Max für das Gute gewonnen werden würde : er wurde über die geeigneten Geschichten gerührt , er fühlte bald Mitleid , auch bekam er für Ehre Sinn , die Scham übergoss ihn : kurz die sittliche und göttliche Welt in der Seele regte sich . Jetzt ist sie nicht blos da , sondern herrschend und ich verehere Gottes Kraft , der in einem wilden und wüsten Acker herrliche Saat hat spriessen lassen .

* *

*

26 . September 56.

Was bei Max sehr eigentümlich ist , das ist sein sich versenken in einzelne Vorstellungen , wodurch er für alles Uebrige taub und blind wird . Bei andern Menschen erhält jeder Gedanke oder Genuss nur einen relativen Wert und eine teilweise Aufmerksamkeit : bei Max aber ist alles verschlungen durch eine herrschende Vorstellung .

So z. B. hat er sich bei Hofrat Schiefner Milch aus . Dankte höflich . Während er nun trank , wurde er mehrere Male angedet

103
und Scherze ihm vorgesprochen : er aber , die Tasse am Munde , die Augen grade aus , das Gesicht unbeweglich , nur Ausdruck des augenblicklichen Genusses - er hörte und sah nichts und wusste nachher gar nicht , dass man mit ihm gesprochen - So ist er immer , wenn er genießt .

Aber auch bei anderen Dingen z. B. wenn ihm ein Witz einleuchtet , so ist er in diese ästhetische Stimmung so eingeschlossen , dass er nicht freiwillig heraus kann .